Actiarbeiter-deitung

Organ des Zentralverbandes driftlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Berlag Beinr. Sahrenbrach, Offfeldorf, Floraftrage 7, Celephon 14742 . Deud und Derfand Joh. van Aden, Crefeld, Zuth. Arch fr. 65, Telephon 24614 . Bestellungen durch die Poft für den Monat 1. - IL.

Nummer 49

Düsseldorf, den 4. Dezember 1926.

Versandort Krefeld

Vom Bannerträger der christlichen Gewerkschaftsidee.

Am 26. Oktober fand am Grabe von August Brust in Altensessen eine schlichte Gedächtnisseier statt. Der Hauptvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter hatte sich mit Freunden aus der Gesamtbewegung versammelt, um angesichts des vom Gewerkverein seinem und der ganzen christlichen Gewerkschaftsbewegung Gründer errichteten Grabmals, das Andenken von August Brust zu ehren. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der lange Jahre hindurch Brust ein Freund und Berater war, hielt die Gedächtnissede.

"Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter", so führte Dr. Brauns aus, "hat feinem por zwei Jahren verftorbenen Grunder und 1. Vorsigenden ein Grabdenkmal gesetzt, das in seiner wuchtigen, naturwüchsigen Urt fo recht für den Berftorbenen pagt. Bir find heute an diefem Grabe verfammelt, um ben Befuh-Ien Ausdruck zu geben, die zur Errichtung dieses Ehrenmals geführt haben. Ift bie Errichtung des Brabmals und unfere heutige Feier vielleicht blog der Tatfache zu verdanken, daß August Bruft ber erfte Borfigende des Gewerkvereine mar, daß er fein Amt redlich und treu verwaltet hat? Das wäre schon eingenügenber Anlag für den Gewerkverein gewesen, ihm ein Grabdenkmal zu fegen. Aber wir murden bann ichwerlich heute zu einer folchen Feier zusammengekommen fein. 3hr Amt redlich und schlicht und treu verwalten, das tuen Sunderttaufende. Bruft mar mehr als ein treuer und pflichtbewußter Mann auf einem gegebenen Boften: Er mar der Bannerträger neuer epochemachenber Ideen.

Gein Lebenswerk galt der Freiheit und Hebung des vierten Standes. Es fällt in die Zeit, da die Lohnarbeiter weder im Birtichaftsleben noch in Gemeinde und Staat, noch in der Befellichaft die Geltung und die Rechte besagen, die ihnen als Organ der Birtichaft, als freie und gleichberechtigte Staats. bürger zukamen. Gesellschaft und Staat begnügten sich mit Fürforge für die kranken und siechen Tage des Arbeiters und gewährten ihm barüber hinaus höchstens einigen Schutz gegen die Gefahren seiner Arbeit Brust sah die Arbeiterfrage wefentlich anders. Er trat für die wirtschaftliche Gelbfthilfe ber Bergarbeiter ein ; aber vor allem follte ihr Aufftieg kein Werk ber Gnade von feiten der Unternehmer oder des Staates fein, fondern von Rechts megen erfolgen. Diefes Streben, dem Urbeiterstand mehr Rechte zu verschaffen, seine Gelbständigkeit herbeizuführen und zu wahren, drückte sich klar aus in der Art, wie er den Kampf um die Rechte der Arbeiter in der Knappichaft führte, wie er sich einsetzte für den kollektiven Arbeitsvertrag, wie scharf er sich manchmal gegen Leute wandte, die zwar nicht feine politischen Begner waren, dagegen die Freiheit und Gelbftandigkeit der Gewerkschaftsbewegung nicht recht zu werten perftanden.

Für die Erhebung des vierten Standes aus Not und Unfelbständigkeit : im ichon andere nor Bruft gekampft. Man braucht nur an die bekannten Führer der sozialistischen Bemegung zu denken. Aber die sozialistische Ideenwelt war nicht in der Arbeiterfeele gewachsen. Sie wurzelte vielmehr in der materialistischen Philosophie des 18. und 19. Jahrhunderts. Der Lehrer des sozialistischen Klassenkampses, Karl Marg, ist der Philosoph der materialistischen Geschichtsauffassung. Gein kommunistisches Manifest fand Anklang bei denjenigen Lohnarbeis tern, die zwar vom Staat verlassen und vom Kapitalismus ausgebeutet, gleichzeitig aber auch religiös entwurzelt waren. Banz anders war aber Bruft geartet. Gein Trachten und Wirken entsprang gang und gar aus der Arbeiterscele. Hinter ihm lag eine harte Jugend und ein Mannesalter voll schwerer Arbeit und Rot. Geinem Stande aus diesem fürchterlichen Druck herauszuhelfen, das war fein Ziel. Ihn trieben keine philosophischen Joeologien. Er vertröftete deshalb auch nicht auf irgendeine spätere bessere Zukunft. Er wollte-praktische Gegenwartsarbeit leisten. Deshalb hielt er auch nichts von revolutionaren Ideen, sondern stellte fich entschlossen auf den Boden der gegebenen Tatsachen in Birtschaft und Staat, um von da aus den Hebel für die Besserung der Arbeiterlage anzusegen. Gewiß war auch Bruft von einer Beltanschauung getragen, er war ein gläubiger Christ und Katholik. Aber niemals fiel es ihm ein, etwa aus der Weltanschauung heraus irgendeine Wirtschafts- ober Staatsform oder auch eine konkrete soziale Ordnung der Dinge zu konstruieren. Für ihn war das Christentum Richtschnur und Leitstern jeder mirtschaftlichen, sozialen und politischen Arbeit, ohne Rücksicht auf augenblickliche, dem Wechsel unterworfene Birtschafts- und Gesellschaftsformen. Es wies ihm in feinem Streben lediglich ben rechten Weg und ließ ihn deshalb ben grundsählichen Klossenkampf und revolutionare Tendenzen mit Nachdruck ablehnen.

So wurde Brust der Gründer der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Richts lag ihm dabei ferner,

als der Gedanke der Arbeiterzersplitterung. Der beste Beweis dafür ift fein ernstlicher Berfuch, die immer größer werdende Abhängigheit bes fogenannten alten, von den Bergleuten bes Ruhrreviers urfprünglich als neutral gedachten, Bergarbeiterverbandes von der fozialdemokratischen Partei zu beseitigen. Erst als diese seine ernstlichen Bemühungen fehlschlugen, wandte er sich bem Bedanken einer Reugrundung zu. Und ein anderes noch beweist gang klar, daß er kein Sindernis der Einigung der Arbeiter in wirtschaftlichen Fragen war. Er war es, ber nach ben trüben Rulturkampfjahren, die nicht gulett unter der Arbeiterschaft des Ruhrgebietes scharfe konfessionelle Gegenfätz hervorgerufen hatten, mit aller Entschiedenheit für eine einheit. liche Gewerkschaftsbewegung der katholischen und evangelischen Bergarbeiter eintrat. Er tat das viel nachdrücklicher, als etwa die chriftlich-foziale Bewegung vor ihm, der er ebenfalls angehört hatte. Die lettere mar vorwiegend eine Sache ber Ratholiken, die die evangelischen Arbeiter nicht ausschloß. Bruft ging weiter und verlangte, daß der Borftand des Gewerkvereins zu gleichen Teilen aus katholischen und evangelischen Arbeitern zusammengesett murde, und daß auch der erfte und zweite Borfig unter den beiden Ronfessionen zu verteilen fei. Auch das Busammenwirken der beiden Ronfessionen ir der Gewerkschaft war ihm eine Rechtsfrage, und mit ganger Geele hat er diesen Bedanken bis zu seinem Lebensende verfochten. Das mar damals eine Tat! Der fpater folgende Rampf zwischen driftlichen Bewerhschaften und Kachabteilungen konfessioneller Bereine hat die Tragweite dieser Bruftschen Tat ins hellste Licht gerückt. Heute sehen wir klar, wie bedeutungsvoll diese Tat nicht bloß für die gewerhschaftlichen Organisationen der Arbeiter, fondern auch für das politische Leben in Deutschland und seine weitere Entwicklung geworden ift.

Daß die Gründung christlicher Gewerkschaften ben sozialdemokratischen Berbänden nicht genehm war, daß sich daraus ein in seinen Formen oft bedauerlicher Kamps im Arbeiterlager entwickelte, war selbstverständlich. Aber von Brust darf mit Recht gesagt werden, daß er diesen Kamps nicht mit vergisteten Wassen gesührt hat. Bon ihm ging keine Parole aus wie die: Die Mitglieder des gegnerischen Verbandes soll man streicheln und die Tührer vor den Bauch treten." Trozdem hat man gegnerischerseits ihn in einem anonymen Flugblatt unwahrhaftigerzweise der Bestechung durch 30 000 Mark Unternehmergelder besschuldigt!

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter war für die anderen, bleineren christlichen Gewerkschaften, die damals in großer Jahl entstanden, Borbild und Führer. Er wurde das Tückgrat der ganzen jungen christlichen Gewerkschaftsbewegung. Auf ihn schauten alle anderen Berbände, er konnte ihnen auch, wenn auch nach den heutigen Begriffen kleine, geldliche Hilfe aus seinen Arbeitermitteln bereitstellen. Brust war der Führer, der in Lerbindung mit Stegerwald, der von Süddeutschland kam, die christliche Gewerkschaftsbewegung zu ihren ersten Ersfolgen brachte.

Heit der Ernte. Das Lebenswerk Brusts war Aussaat. Es war ein schweres Unternehmen, das nur aus Gottes Vorsehung und aus der Begeisterung des Herzens, weniger aus menschlicher Ueberlegung geboren und durchgesührt werden konnte. Eine Welt von Feinden stand ihm gegenüber. Wie kam es, daß Brusts Werk doch gelang? Der Idealismus der Gründer der Bewegung war daran schuld! Ihnen war die Bewegung nicht nur ein Kamps um höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit. Ihr Kingen galt größeren Idealen, der Erhebung der Arbeiterschaft, dem sozialen Frieden, dem Bolkswohl, der Keligion! Und sür diese hoshen Ideale hat Brust mit seinen Freunden auch große persönliche Opfer gebracht. Für sich hat er keinerlet Gewinn erstrebt, er wollte nur der Sache dienen.

Bir sind hier versammelt im engeren Freundeskreise des Berblichenen. In dieser Zusammensetzung wollen wir auch unseres Freundes nach der menschlichen Seite gedenken. In dem äußerlich manchmal so harten und rauhen Brust, der nach Bergmannsart redete und schrieb, schlug ein gutes und edles Herzschiem Glauben und seiner Kirche treu Ergeben, beurteilte er vor allem die kulturellen Fragen im Lichte seiner religiösen Ueberzeugung. Er kämpste deshalb ebenso entschieden und mutig sür seine christlichen Ideale wie sür seine Gewerkschaftsbewesgung. Er war ein Mann aus einem Guß. Fitr die Rot seiner Witmenschen hatte er ein offenes Herz und half, soweit er nur konnte. Auch dem Menschen Brust bewahren wir deshalb ein freundliches und christliches Andenken, das wir hier an seinem Grabe ausklingen lassen ir das herzliche Gebet: "Herr, gib ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm!"

liche, oder sagen wir auch mal die idealistische, wollen wir uns etwas näher ausehen.

Was heißt denn nun ein Materialist sein? Nun, ein Masterialist ist zunächst mas ein Egoist, ob dabei persönlicher oder Klassenegoismus in Frage kommt, ist gleich. Der im Materialissmus ausgehende Mensch denkt ausschließlich an sich oder an die Interessen seiner Gruppe oder Klasse. Für ihn haben das Diessseitsleben und die Diesseitskultur, die rein irdischen Werte, allein Bedeutung. An sie hängt er sein Herz. Die Gier und Sucht nach dem Wammon ist sein erstes und vornehmstes Ziel. Er kennt keine höheren Ideale und Ziele. Er sülft sich nicht mitverantwortlich sür seine Mitmenschen, ihr Schlcksal ist ihm gleichgültig, wenn er nur dabei verdient, mögen andere im Elend zu Grunde gehen. Die materialistische Weltanschauung, die er als die allein richtige anerkennt, legt ihm ja keine höhere Verantwortung auf. Eine ganze Weltanschauung und Wirtschastsordnung umschließt das Wort Materialist.

Der Materialismus als Weltanschauung lehrt: Daß alles in einem unaushörlichen Werben und Bergehen begriffen ist. Es gibt nichts Beständiges, sondern alles besindet sich in einem sortsgeschten Entwicklungsprozes. Das was sür ihn besteht ist das Sichtbare, die Materie, der Stoff. Alles andere, was man sonst wohl als existierend ansehe, existiere überhaupt nicht, sondern seine Sinnestäuschung und Einbildung, wie z. B. das Vorhandenssein des lebendigen Extes und die von ihm geossenbarten Wahrsheiten. Er seugnet das Dasein Bottes, die Unsterdlichkeit der Seele, die Erbsünde und das Jenseits. Bezüglich des Ursprunges des Menschen steht er auf dem Standpunkt des extremsten Darswinismus, daß der Mensch höher entwickelter Stoff, Materie, oder ein höher entwickeltes Tier sei.

oder ein höher entwickeltes Tier sei.

Der Materialismus als Wirtschaftsordnung legt der Ausbeutung des Menschen durch die Menschen kein Hindernis in den Weg. Rach der materialistischen Denkweise ist eine die Jum äußersten gehende Ausbeutung des Arbeiters nicht als ein Unsteht anzuschen, sondern schließlich als ein Jdeal. Wie will der eine Materialist denn den andern an der Ausübung der Menschenausbeutung hindern, der doch nach ihrer gemeinsamen Weltsanschauung nur eine höher entwickelte Materie ist? Nein, verschrte Materialisten, es ist gewiß nicht gottlos, die Welt zu sehen wie sie ist, aber es ist unlogisch, als Materialist einen andern Materialisten an der Menschenausbeutung zu hindern. Die Zdeale der Materialisten, ganz gleich wo sie stehen, sind darum nicht als besonders hoch zu bewerten. Kann der Materialist überhaupt noch ein kinderes Ideal haben als das der Gelbstsucht und der persönlichen Borteile? Ich kann mit kein anderes denken. Wenn die materialistische Weltanschauung richtig wäre, daß der Mensch das Brodukt seiner Berhältnisse sein, und daß, wenn man die Berhältnisse ändere, sich auch der Mensch ändere, daß er dann edel und gut sei, dann müßten doch all die Hochbesoldeten und die Besitenden Edelmenschen in des Wortes wahrster Bedeutung sein. Die tägliche Ersahrung aber sehrt vielsach das Gegensteil.

Etwas ganz anderes aber sehrt die christliche, oder sagen wir die idealistische Weltanschauung. Sie war es, welche dem Wenschen erst die Menschenwürde gab. Ihr Kamps mit dem Beidentum ist dasur ein sebendiges Zeugnis, ein selsstehender Tatbeweis. Die idealistische Weltanschauung war es, welcher der Sklaverei ein Ende machte und noch heute ein Ende macht; sie war es, welcher der Menschen in der gest das große soziale Gebot der Nächstenliebe, ja, der Feindesliebe gab; sie war es, welche dem sozialen Gedanken in der Welt eine Gasse bahnte und zum Durchbruch verhalf. Kein Wunder, daß jene Bosschaft einen hartnächigen Kamps zwischen zwei Weltanschauungen, der des Herrenmenschentums und des sozialen Gedankens, oder zwischen dem Materialismus und dem wahren Idealismus herausteschwor. Ia, verehrte Waterialisten, dies sind ganz andere Töne als wie vom Klassenkamps und Bruderhaß! Die Anhänger der idealistischen Weltanschauung errichteten zunächst Krankens und Siechenheime, wo wiederum ihre Anhänger an den Krankens und Sterbebetten Tag und Racht als treue Pfleger tätig waren. Die Anhänger jener Weltanschauung waren es, welche die Obdachund Seimatsosen, die "Brüder von der Landstraße" sammelten und sich ihrer liebevoll annahmen. Hier braucht man keine Materialisten zu suchen, weil sie dasür kein Versändnis und keine Zeit haben, weil sie sich für die Aermsten der Armen nicht versantwortlich fühlen.

Die ibealistische Weltanschauung war es, welcher weit vor der materialistischen die Menschen lehrte, dem Mitmenschen wohl au tun und mitguteilen und dem Hungrigen fein Brot zu brechen. Ihre Bertreter waren es, welche vor den Bertretern der materialistischen Weltanschauung sich der Bedrückten und Hilflosen annahmen, und fie find auch heute dort anzutreffen, wo es gift, die Intereffen des entrechteten Bruders aus dem Arbeiterstande mahrzunehmen und zu vertreten. Nicht etwa aus felbstfüchtigen Motiven, nein, aus brüderlicher Liebe. Sie find es, die früher mic heute, mahnend und trarnend ihre Stimme erheben im Intereffc der Armen, sie reichen dem Arbeitsbruder die Hand zum gemein-samen Zusammenschluß und Vorgehen und suchen die Wunden zu heilen, die ihnen ein materialistischer Kapitalismus schlug. Sie lei ften somit, gemöß den Beisungen des von ihnen angebeteten großer Razareners, nuch dessen Namen sie sich nennen, praktische Gegen wartsarbeit. Sie beweisen an ihren Arbeitsbrüdern den Joealis mus der Tat! Jene wahren Idealisten kämpfen darum aus gan; anderen Motinen wie der Materialist gegen die Bedrückung. Gie find dazum auch am meisten von ben besitzenden Materialisten gehaft. Diese möchten darum auch unsern Einfluß gerne zuruch dämmen, denn der besitzlose Materialist kann ihnen ja bei be: Menschenausbeutung nicht hinderlich fein, denn beide ftehen ic auf dem gemeinsamen, die Menschenausbeutung nicht hindernder Boden einer Weltanschauung. Weil die idealistische Weltanschauung ung von ihren Anhängern verlangt, daß einer des andern Las tragen helfen foll, daß sie in bruderlicher Liebe bienen follen darum brangt es une ju der Arbeit im Dienste unferer Arbeits brüder. Darum kampfen wir für eine menfchenwürdige Be handlung, für ein Mitbestimmungsrecht im Betriebe, für aus kömmliche Löhne, für anständige Wohnverhaltniffe und für di Bleichberechtigung unferes Standes im öffentlichen Leben, sowie für eine Berforgung im fpäteren Alter.

Richt ein künstliches Lehrgebäude ist es, an das wir uns klammern, sondern ewige Heilswahrheiten, von denen wir inner lich überzeugt sind. Die Kirche hält nicht nur starr an ihrer Dogmen sest und läßt alles andere lausen, sondern sie schäri allen Sozialverpsichteten sortgesetzt das Gewissen, damit auc

Ihr seid ja Materialisten.

Die Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist reich an inneren und äußeren Kämpsen. Diese Kämpse waren schon in der Geburtsstunde der Bewegung zu verzeichnen. Sie pslanzten sich von da ab fort bis auf den heutigen Tag. Manchmal spielte sich der Kamps mehr in der Stille ab, mitunter aber warf er seine Wellen weit in das Land hinein, sodaß auch die Fernsiehenden den Gang des Kampses beobachten konnten. Die einen sührten einen Kamps gegen die Gewerkschaften, weil deren Tätigkeit sie in ihrem Gewinnstreben behinderte, die andern, weil

ihnen die Bewegung noch Neuland war und ihnen der von dieser eingeschlagene Weg zur Erreichung des Zieles nicht als der richtige erschien. Hinzu kam noch, daß man der Bewegung von vornherein den Siempel der materialistischen Gedanken- und Ideenwelt aufdrückte und als Triebkraft des erstrebten Aufstiegs der Wassen den Kiassenhaß und Klassenkamps betrachtete. Das führte in den Voer Jahren des vergangenen Jahrhunderts zur Schassung unserer auf der christlichen Ideenwelt ausgebauten Bewegung, die die im Christentum wurzelnde Gemeinschaftsidee der Brudersliebe und der Bersöhnung der Stände als zu verwirklichendes Ideal erstrebte. Die in den beiden Organisationsrichtungen sebendigen Weltanschauungen, die materialistische und die christe

Unsere Parole: Werben und Aufklären!

den Armen ein menschenwürdiges Dafein beschieden lei. Das foilten auch ber Materialiften miffen, trogdem ihre Breffe foldes jo abfichtlich totichweigt. Für diefe emigen Beilemahrheiten find icon Sundertaufende freudig in den Tod gegangen und geben die Gendboten jener Beltanichauung noch heute auf den Millionsfeldern freudig in den Tod. Wo hat der Materialismus

emas ähnliches aufzuweisen?

Run komme, man mir nicht mit ber faulen Ausrede, ja bann seht euch mal die enrer Weltanschauung huldigenden Unternehmer an. Darauf annvorten wir: Es ift nicht die Schuld des Urquelle unferer Weltanschauung, daß jene Renschen den mahren Beift eines Latidealismus nicht bei fich auswirken laffen, fie find von eurem Materialismus angestecht morden. Wir aber werben nicht mude, allen Menfchen imaer wieder das Bemiffen gu icharfen und somit barmbergige Camariterdienfte an unfern mit innerer Bruderliebe umidilungenen Arbeitsbrudern gu leiften.

Ihr aber, die ihr dem Platerialismus huldigt, habt bei weis tem nicht die innere Rroft, die gleiche Arbeit mit dauerndem Erfolg zu leisten, weil der Kapitalist, von wenigen Ausnahmen ab-gesehen, jo Geist von eurem Beist ist, und weil dem so ist, darum seid ihr Materialisten. Eure angeblichen Ideale verblassen darum por ben unfern, mie eine hummerliche Betroleumlampe vor einem ftrahlenden Scheinwerfer, welcher alles in feinen Licht-hreis hineinzieht. Darum aber find mir die Idealift en der

Bewerkfchaftliche Werbung.

Bon Bernh. Otte.

Die Zeit der gewerkichaftlichen Sochspannung, besonders fomeit die Mitgliedergahlen in Betracht kommen, ift im großen und gangen vorbei. In den Jahren 1919-22 hatten die Gewerkschaften die höchsten Ditgliederziffern. Bon 1923 an datiert bei der Mehrgahl der Gewerkschaften eine rückläufige Bewegung. Diefe ruckläusige Entwicklung mar mehr oder minder porauszusehen. Im Zeitalter der Stabilisierung find auch die Lobnbewegungen naturgemäß feltener, und die gange gemerkschaftliche Arbeit muß sich mehr auf langjames, stabisce und beharrliches Bormartstreiben der wirtschaftlichen, jozialpolitischen und fonftigen Arbeitnehmerintereffen konzentrieren. Es war naturgemäß, daß nach der Revolutionszeit, die die Soffnungen und Erwartungen auch in vielen Arbeitnehmerhreifen unendlich hoch gespannt hatte, eine gemisse Enttäuschung. die sich auch als Gewerkschaftsmüdigkeit auswirkte, eintrat. In den Inflationsjahren hatten die Gewerkschaften voll damit ju tun, um nur ben allerdringenoften an fie heranfturmenden Aufgaben gerecht zu werden. An eine Schulung der Mitglieder und an Bertiefung der gewerkschaftlichen Erkenntnisse und Aufgaben konnte nicht in genugendem Rage herangegangen werden. In den Inflationsjahren magen aber viele Mitglieder ihr Berhaltnis zur Bewerkschaftsbewegung lediglich an dem Grade der geführten Lohnbewegungen. Das eigentliche Befen der Gewerkschaft, ihre große Bedeutung als Berufs- und Standesorganifation, ihr Einfluß und ihre Einwirkung auf das öffentliche und gesellschaftliche Leben wurden nicht oder doch viel zu wenig erkannt, und viele Mitglieder — auch in der christlich-nationalen Bewerkichaftsbewegung - erkannten nicht die hohe Bedeutung, die im Programm unferer Bewegung eingeschlossen liegt. Diese nur kurg angedeuteten Grunde laffen neben verschiedenen anberen eine gewiffe ruchläufige Bewegung natürlich erscheinen. - Run fieht aber heute, trop der hie und da zu verzeichnenden ziffernmäßigen Schwächung, die Bewegung innerlich wieder gefestigter da wie noch vor einigen Jahren. Die verbliebenen Ditglieder wissen, was sie wollen, und in allen Berbanden zeigt sich das starke Bestreben, in gesundem Bachstum die Berbande weiter auszubauen und erstarken zu lassen. Go tritt jest auch die Berbung von Mitgliedern wieder in den Bordergrund, und jedes Glied der Bewegung hat die Bilicht, seinem Berbande neue Streiter zuzuführen.

Jett heißt es: Alle Rann an Bord! Jedes Mitglied muß mindestens ein neues Mitglied hingugewinnen. Bei einem von feltem Borfat getragenen Billen find

beftimmt Erfolge zu erwarten.

Was sagen wir nun bei der Berbung den Unorganisierten, den 3meifelnden und Abseitsstehenden? Bunachft, daß jeder selbstbewußte, pormartsstrebende und berufsstolze Arbeitnehmer Mitalied feiner Berufsorganisation fein muß. Wer sich hier brückt, tut es auf Rosten seiner eigenen Berusskollegen. Das ist ein Berhallen, das sich mit Berufsehre und Standesstolz

nicht gut verträgt. Sodann ift vor allen Dingen darauf hinguweisen, daß durch die Gewerkschaftsbewegung in einem Zeit. raum von 10 bis 20 Jahren febr viel erreicht worden ift, fowohl auf staatspolitischem wie auf gesellschaftlichem, wirtschaft. lichem und fogialpolitischem Gebiete Bie früher die Berhalt. nisse im Zeitalter des Dreiklassenwahlrechte in den Gemeinden, der gesellschaftlichen Mihachtung der Arbeitnehmer und beim Jehlen einer geseglichen Erwerbslofenfürjorge maren, durfte viclen noch in Erinnerung fein. Ebenjo gab es früher keinerlei Mitbeftimmungerecht der Arbeitnehmer in der Birtichaft und im Arbeitsvertragsverhaltnis. Much die fozialpolitische Geletzgebung ift in den legten Jahren in verbefferndem Ginne ausgebaut worden. Das alles war nur möglich, weil ftarke ge: merkichaftliche Rrafte die Dinge vormarte trieben. Weiter ift zu lagen, bag natürlich für die Zukunft noch außerordentlich viel gu tun bleibt. Manches von dem Erreichten ift heute wieder ftark umftritten und unferem Bollen und Streben wirken ftarke Krafte entgegen.

Die Ueberwindung der gegen den Aufftieg ber Arbeitnehmer mirkenden Rrafte und weitere Fortichritte laffen fich aber

nur ergielen, wenn ftarke Gewerkichaften porhanden find. Bom Standpunkt des Eigenlebens unferer Bewegung gilt es noch besonders hervorzuheben, daß das Programm der chriftlichnationalen Bewerkschaftsbewegung sich bewährt hat. Ir den schlimmen Umsturzjahren haben die Anhänger der extremen Richtung in der Arbeitnehmerbewegung mohl oder übel gezwungenermaßen zu den von jeher von der chriftlichenationalen Arbeitnehmerbewegung vertretenen Methoden und Magnahmen greifen muffen. Unter ben hautigen Berhaltniffen ift keiner der Gründe, die damals für die Bildung einer besonderen drifts lidenationalen Gemerkichaftsbewegung ausschlaggebend maren in Begiall gekommen. Im Gegenteil: es ermächft uns heute mehr denn je die Pflicht, vom Boben des chriftlichenationalen Gewerkschaftsprogramms aus für die Berwirklichung der sogialen Gerechtigkeit und für die Bermirklichung der Bolkogemeinschaft, die auf dem Billen der verschiedenen Bolksfchichten beruhen muß, fich gegenfeitig ju ftugen und in Rotlagen beigufteben, nachbrücklichft einzutreten.

So gilt es alfo, bei der Werbung mit Begeisterung ans Berk zu gehen. Bemerkt fei noch, daß es für die Agitation afferdinge kein einheitliches Schema gibt. Darum konnen bei der Berbung auch die vorhin angeführten Argumente nicht in allen gallen Unwendung finden. Des öfteren fpielen in der Agitation auch örtliche, bezirkliche und betriebliche Borgange eine Rolle Wie dem aber auch fei, wenn mit festem Billen die Berbung angepacht wird, wird ihr auch eir Erfola beschieden sein. Moge deshalb die Werbeaktion getragen sein von

dem feften Billen gur Tat!

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft.

Dem Drangen ber Intereffenten, die Bohnungegwangemirtfchaft zu lockern, hat der Breufische Minister für Bolkswohlfahrt ju einem Teil jest in einer Berordnung ftattgegeben, Die Bobnungszwangswirtschaft soll zurzeit zwar noch nicht in vollem Umfange aufgehoben werden, fle wird jedoch aufgehoben bezw. gelockert für teure Bohnungen und für geichaft. liche und gewerbliche Räume. Teure Bohnungen follen vom 1. Dezember d. 3s. ab nicht mehr den Borfchriften bes Bohnungsmangelgefeges unterliegen. Als teure Wohnungen gelten folche, deren Jahresfriedensmiete 3000 "K u. mehr. In Berlin 2400 M und mehr in den übrigen Orten der Sonderkloffe, 1800 all und mehr in der Ortsklaffe A, 1300 und mehr in der Ortsklaffe B. 800 M und mehr in der Ortsklaffe C. 500 M und mehr in der Ortsklasse D beträgt. öffentliche Bewirtschaftung diefer Bohnungen fallt fort, b. h. es findet für den Fall des Freiwerdens weder eine Beichlagnahme noch eine Zuweisung von Bohnungssuchenden ftatt. Der hauswirt ift nach dem 1. Dezember berechtigt, an jeden Bewerber zu vermieten. Gin 3wang besteht nur, wenn die Wohnung im Kalle des Bohnungstaufdes auf Befchluft des Dieteinigungsamts besett wird. Ein Bohnungstausch für teure Bohnungen bedarf auch nicht mehr der Genehmigung des Wohnungsamtes. Einen gewissen Schutz gibt man den Mictern dadurch daß die Borichriften des Reichsmietengeseges in Rraft bleiben, die den Barteien jederzeit das Recht der Erkiärung

geben, dag zwischen ihnen die gesetzliche Miete gelten foll. Auch mird der Mietmucher durch die Borfchriften des Mieterfchutggesetzes mit Strafe bedroht. Die Mieterschutbeftimmungen bleiben insofern in Kraft, daß das freie Kundigungsrecht des Bermieters sowohl dem jegigen wie dem hunftigen Mieter teurer Wohnungen gegenüber ausgeschlossen ist. Hat jemand eine Wohnung inne oder begieht fie fpater, dann ift feitens bas Sauswirts nur durch Aushebungsklage es möglich, das Mietverhältnis zu löfen.

Bei den geschäftlichen und gewerblichen Räu men, die Buro-, Fabrik-, Laden- ufm. 3wecken dienen, geht der Minifter weiter. Bunachft wird die Beschlagnahmemöglichkeit durch die Wohnungsämter aufgehoben, sodann treten außer Kraft das Mieterschungesch und das Reichsmietengeses, natürlich nur für diese Räume, was in ber Berordnung nicht gang klar gum Ausdruck kommt. Der Bermieter hat also sowohl das Recht der Ründigung wie der Festsegung der Pliete in beliebigem Ausmaß. Um nicht plöglich Berwirrung augurichten, ift beftimat, baß Ründigungen und andere Feltsetzung der Miete erft zum 1. April 1927 vorgenommen werden können. Bon diefem Zeitpunkt ab stehen die Begiehungen der Barteien wie por Ginführung der Zwangswirtschaft im Zeichen der Bertragsfreiheit. Eine Einschränkung gilt noch: Die Aushebung des Mieterschutz und Reichsmietengesetes gilt nicht für dicjenigen Beichäftse ufm. Räume, die Teil einer Wohnung bilden oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhanges mit Wohnräumen zugleich mit letzteren vermietet find.

Die Meinungen darüber, ob es zweckmäßig ift, jest ichon eine solche Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vorzu nehmen, gehen auseinander. Es wird behauptet, große Bohnungen und Geschäfteraume waren in genugender Menge vorhanden. Wenn das der Fall ift, mas in diefer allgemeinen Behauptung angezweiselt wird, bann mußte man wohl die Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetes aufheben, aber daß man besonders bezüglich der gewerblichen Raume das Micterschutgefest und Reichemietengeset außer Kraft fest, scheint uns doch etwas zu weit zu gehen. Wir werden es bald erleben, daß Mieter aus den verschiedensten Bründen von den Bermietern die Ründigung zugestellt bekommen, dabei wird nicht zulett der Brund maggebend fein, daß ein anderer bereit ift, eine bohere Wliete zu gablen. Biele Geschäftsleute werden darunter ficher ju feiden haben. Der Schutverband der Arbeits- und Beschäftsräumemieter hatte deshalb auch in einer Protestversammlung auf die hataftrophalen Folgen, die die Aufhebung diefer Schutzbestimmungen für zahllose Existenzen haben muß, hingewiesen. Die zweifellos eintretende Mietsfteigerung wird fich nicht zulett wieder in einer Breisfteigerung auswirken, Ob der Hinweis des Ministers, daß die Lockerungen vorbehaltlich jederzeitigen Biderrufs angeordnet worden find, und daß fie nur von Dauer sein können, fofern kein Migbrauch der Bertragsfreiheit eintritt, ausreicht, um die unliebsamen Begleiterscheinungen hintanzuhalten, kann man mit einem Fragezeichen versehen. Einmal wurde schon der Berfuch von dem Dis nister gemacht, und er sah sich gezwungen, alsbald wieder feine Berordnung aufzuheben und den alten Zuftand wieder berzustellen. Ob es dieses Mal nicht ebenso kommen wird, muß abgewartet werden. Bang unbedenklich ist die Lockerung der Bobnungszwangswirtschaft in diesem Ausmaße jedenfalls nicht.

Der Wille:

Stärkung der Organi= tationen des Deutschen Gewertschaftsbundes

Unermüdliche geschickte Werbearbeit!

Verdoppelung der Mitgliederzahl!

Erfolge und Erfahrungen in der hausagitation.

In der gegenwärtigen Zeit der Berfammlungsmüdigkeit, Bleichgültigkeit und der Schwierigkeiten in der betrieblichen Berbetätigkeit sollen die lätigen Ritarbeiter und Bertrauensmonner unferer driffilichen Gewerhichaftsbewegung mehr denn je zur Stürkung der Bewegung zu Housbesuchen gleichgesinnter unorganisierter Berriskollegen schreiten. Die Hausagitation hat noch nie den Erfolg vermiffen laffen. hunderte von Beispielen in Bergangenheit und Gegenwart beweisen es. So hat ein Bertravensmann in den letzten Monaten gernfen und ungerufen durch Hausbesuche nicht weniger als 56 Rollegen für den Berband wieder- rejp, neu gewonnen.

Die Durchsührung der Hausagitation scheitert meist an der notwendigen und intereffierten Riturbeit. Reben Entichaldigungen samiliarer Art kommen solche durch Berhinderung infolge Bereinsveranstaltungen, wovon ein Teil mit Bereinsmeierei angusprechen ift. Die ersteren Entschnitzungen laffen fich schlecht nachprüsen. Zu den letzteren ist aber um so mehr etwas zu lagen Unlere Rertranspsmänner als branchbare Wenichen find meist auch tätig in Kirchen- und Gemeindevertretungen, in einer malitides Bartei, im Arbeiterverein und was damit noch vielsach. zusamenhängend ihnen aufgebürdet wird. Andere wieder treiben Sport, kegeln, spielen Theater, mufizieren u. a. m. Alle aber haben sich ernstlich in dieser wirtschaftlich und gewerkschaftlich kritischen Zeit zu sragen: "Bo ist der Platz, wo ich zu stehen habe? Bo ist mein Tätigkeitsgebiet? Auf weisen Auf habe ich zu horen?" Und hier muß ohne allen Zweifel die gewerkicinitliche Standesorganisation in den Bordergrund treten. Ili vom Berband Hausagitation angesetzt, so muß jeder, der gesund und fich das notwendige agitatorische Rüstzeug angeeignet hat (und das find nicht wenige) mit auf den Plag treten, um mitzuwirken. Zuerst dassenige, was dir Unterlage und Gewähr sür politischen und wirtschriftigen Fortschritt bietet, und das ift der Berband. Er bildet auch das Fundament der Familie. Bie groß ift doch die !

Unkenninis darüber noch bei den Frauen, eine Erfahrung, die gerade bei den Hausbesuchen am meisten auffällt.

Daß die Frauen das Beltgeschen ftarkftens beherrschen, zeigt auch auf diesem Gebiete ein Borkommnis. In dem Kalle foll der zweite Sohn des Saufes, der als Lehrling tätig ift, für den driftlichen Retallarbeiterverband gewonnen werden. Der Bater des Lehrlings, deffen alterer Bruder und der Bertrauensmann find fich in viertelstündiger Unterhaltung einig. Aber der Brellbock ift die Phutter. Gie verweigert ihr Jawort" und ift mit Ernst und humor nicht zu bewegen, es zu geben. Ran verlätt die Zamilie und überlegt, wer wohl am meiften zu bedauern ift, der Mann, die Frau oder der Gohn. In einem anderen Kalle ist ein Kollege über den Besuch des Bertrauensmannes fehr erstaunt. Er wird aber noch erstaunter, ais er den Grund des Beluches erfährt. Glaubte er doch, inbezug auf den Berband sei alles in Ordnung. Es folgt ein kleines Gewitter in der Familie, da auch gerade die erwachsenen und zum Teil verheirateten Kinder des Haufes anwesend sind und ein Schwiegersohn die Morte des Bertrauensmannes bekräftigt. Doch löst sich alles in Bohlgesallen auf, nachdem die Frau sich bereit erklätt, die Beiträge wieder zu zahlen, was sie angeblich "vergessen" hatte. Heute ift der alte Rollege auch wieder ein treuer.

Gewiß stößt man bei der Hausagitation-auch auf Bosheit und Doumheit. Es ift verkehrte Schluffolgerung, wenn der Bater einer sechsköpfigen Familie aus Sparsamkeitsgründen der Organisation nicht beitreten will, im übrigen alles, was für die Gewerkschaft spricht, anerkennt. Oder wenn ein junger Rann in gut katholischem Hanse sich weigert, Berbandsmitglied zu werden, weil auf seiner Arbeitsstätte die überwiegende Rehrheit der Arbeiter sozialistisch organisiert ist. Und wenn dessen älterer Bruder die driftliche Organisation ablehat, mit dem himmeis darauf, daß er im Betrieb por den Genoffen feine Rube hoben will, die ihm totsicher keiner floren wird, dann sehlt es hier nicht wur an Standesbewuftlein und Standespflicht. fordern auch an driftlichem Bekennermut -In vielen Fallen ift die Bieder bezw. Rengewinnung eines

Mitgliedes für den Berband geradezu ohne viel Borte gegeben. Es ist nicht wahr, wie man es in der Allgemeinheit immer wieder darftellt, daß die Begenwart dem gewerkichaftlichen Leben fo abhold fei. Bohl find die Berhältniffe, die Arbeitsmethoden, das Milieu, in der sich unser Arbeitervolk bewegen muß, andere geworden. Die Berufskollegen find wirr. Politifche, wirischaftliche und kulturelle Fragen aller Art werden fortdauernd im Betrieb aufgeworfen. Beit gur geiftigen Sammlung und Klärung ist nicht gegeben. Diese Fragen beim Sausbesuch erörtert, lösen Wahrheit und Klarheit aus, und der Kollege erkennt recht bald die Genauigkeit der Darlegungen und die daraus zu ziehenden Schluffolgerungen.

Eine Hausagitation verbürgt nicht nur Erfolg, sie ist auch interessant und vielsach belehrend. Wer die Lebenserscheinungen des Arbeiterstandes in ihren tieferen Burgeln kennen lernen will, der mache hausbesuche, um die Geele des Arbeiters gu lautern und feinen Geift zu klaren, um ihn bann fo fur die christliche Gewerkschaftsbewegung zu sichern. Er ist bestimmt gesicherter, als ware der Zugang zu uns erfolgt im Schwung einer impulsio verlaufenen Berfammlung. Der Bertrauensmann findet Gelegenheit, die Meinungen und Lebensweise der Kollegen obzumagen. Er wird auch in besonnener Beise, ohne Kritik, Die ihn letten Gibes feloft Glauben und Bertrauen gur Bewegung raubt, die Wege erkennen, die sich die christliche Gewerkschafts bewegung noch erschließen muß. Wir find ja Bewegung, und des halb werden immer wieder neue Bege und Ziele sich im Rahmen der sozialen Frage loslösen. Bieles, vieles, was der Agitatot beim Sausbesuch erblickt, läft ihn erschauern, und er erkennt es als stumme Flüche auf unser heutiges Wirtschafts- und Gesellschaftsleben. hier kann allein nur die driftliche Bewegung eine Aenderung bringen. Die driftliche Gewerkschaftsbewegung muß um des Arbeiterstandes und des Bolkes willen einen ets neuten Ausschwung nehmen. Die Worfe der "Kolnischen Beitung", daß gegenwärtig unter den deutschen Bewerkschaften unte fere Bewegung (die driftliche) die rührigfte und aktivfte fel, muß auch hinfichtlich der Berbetätigkeit dur Tat werden. Des halb ans Berk.

Rundschau im Bezirk Westfalen.

Aus der Gesamtbewegung.

Die Rrife hat in der Tegtilindustrie unseres Bezirkes in letier Zeit merklich nachgelassen. Statt ber Kurgarbeit find manche Firmen dazu übergegangen, eine Berlängerung der Arbeitszeit über die im Mchrarveitszeitabkommen vorgesehene Arbeitszeit, ja zum Teil noch über die gesetzlich zulässige Höchst. arbeitszeit von 10 Stunden pro Tag hinaus zu beantragen. Es scheint sast so, als wenn manche Betriebe ohne weiteres zur Ueberarbeit schreiten und, besonders wenn es fich um kleinere Abteilungen handelt, weder die Zustimmung des Betriebsrates noch die Genehmigung der Auffichtsbehörden beantragen. Wir wollen hier bemerken, dog ohne die Genehmigung des Betrieberates und der Auffichtsbehörde irgend welche Ueberarbeit vom Arbeitgeber nicht angeordnet werben kann. Es fei benn in Notfällen. Diefe find folch ploglich auftretende Falle, wie bringende Reparaturen, die plöglich auftreten können und behoben werden muffen, weil fonft der normale Betrieb für den nächstfolgenden Tag gefährdet würde und in benen dann eine vorhergehende Zühlungnahme mit den genannten Inftanzen nicht möglich ist. Golche notfälle find jedoch außerst felten. Die Betrieberate sollen sich weiter merken, daß sie zu Ueberstunden über 10 Stunden pro Tag ihre Buftimmung nicht geben dürfen.

Die Berordnung über die Arbeitszelt vom 21. 12. 1923 bestimmt im § 9: "Die Arbeitszeit barf auch bei Unwendung der in den §§ 3 bis 7 bezeichneten Aus. nahmen 10 Stunden täglich nicht überfcreiten. Eine Ueberschreitung diefer Brenze ift im Falle bes § 7 überhaupt nicht (also für Bewerbezweige oder Gruppen von Arbeitern, die unter besonderen Befahren auf Leben und Gefundheit arbeiten), und fonft nur aus dringenben Gründen des Gemeinwohle gulaffig." hierzu ift gu bemerken, daß Befichtspunkte wie: "ein beftimmter Auftrag kann in der normalen Arbeitszeit nicht fristgemäß geliefert werden", unter den Begriff der betriebswirtschaftlichen Rentabilität fällt, und folche Grunde nicht dringende Grunde bes Gemeinwohls find. Wir miffen aus Erfahrung, daß die Gemerbeauffichtsämter des Münfterlandes, wie auch ber Regierungspräfident in Münfter die gefetzlichen Borfchriften bes § 9 genannter Berordnung genau beobachten. Unfere Betrieberäte sollten fich beshalb auch besonders hüten, gemeinsam mit dem Arbeitgeber Antrage auf Ueberarbeit über 10 Stunden pro Tag hinaus an die Gewerbeaussichtsbehörden einzureichen. Anders ist die Einstellung der Gewerbeaufsichtsbehörden bei Ueberstunden, die auf Samstag nachmittag verlegt werden. Für unsere Betrieberäte wie auch für die Arbeitgeber steht der Belegung des freien Samstag nachmittags mit Ueberstunden die strikte Borschrift im § 12 unseres Rahmentarises entgegen. In diesem Paragraphen, der nur von der Regelung der Ueberftunden handelt, heißt es: "Der Sonnabend nachmittag nach 1 Uhr bleibt frei." Diefe Bestimmung kann nicht burch Bereinbarung zwischen Betrieberat und Arbeitgeber abgeandert werden. Wir ersuchen unsere Mitglieder und Betriebsrate, dahin zu wirken, daß die gefetlichen und tariflichen Beftimmungen über Arbeitszeit eingehalten werden.

Ein gesunder Ausgleich auf dem Arbeitsmarkte ** * liegt sowohl im Interesse ber Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer. Benn unfere Mitglieder von einem Orte gum anderen Orte ihren Arbeitsplat wechseln wollen, so durfte es vorteilhaft fein, sich in allen Fällen an die Sehretariatsbeamten gu menden. Die Berbandeleitung kann fehr häufig, sowohl in Beschaffung der Arbeitsstelle, wie auch für Familien in Beschaffung von Wohnungsgelegenheit, den Mitgliedern gute Dienfte leiften.

Berichte über Berbearbeit.

Jede Ortsgruppe ift durch den Beschluß der Begirks-Ronfereng am 9. und 10. Oktober 1926 verpflichtet, in eine befonbere Werbearbeit ab 1. Rovember einzutreten. Diese Werbearbeit ift, soweit noch Agitationsmöglichkeit vorhanden ift, den gangen Berbft und Binter durchzuführen. Gine Reihe Deldungen aus verschiedenen Gekretariaten befagen, daß fich gang besonders die Mitglieder der Jugendkommistionen, wie auch unfere alten bewahrten Gewerkschaftler rege an der Agitation beteiligen. Es gibt Ortsgruppen, die gur Salfte diefes Monats ichon 100 neue Aufnahmen gemacht haben. Das ift nur möglich, wenn die Berbearbeit gut vorbereitet und von opferfreudigen Werbern in genügender Anzahl anhaltend durchgeführt wird.

Bon der Begirhsleitung find allen Ortsgruppen burch die Gehretariatsleitungen Fragebogen gugegangen. Auf diefen foll berichtet merben:

1. Aus wieviel Mitgliedern die Agitationskommission besteht? 2 Bieviel find davon weibliche und jugendliche Mitglieder? 3. Wieviel Mitglieder find in der Betriebsagitation und wieviel

in der Hausagitation tätig? 4. Bieviel Hausbesuche murden bis jum 28. 11 gemacht und wie-

viel Mitglieder murden dabei neu gewonnen? 5. Wieviel wurden durch Befuch veranlagt, die durch die Rrife unterbrochene Beitragezahlung wieder aufzunehmen?

Die Ortsgruppenvorstände find gebeten, diese Fragebogen bis jum 30. 11. ausgefüllt, je einen an die Sekretariats- und einen an die Begirhsleitung einzusenden. Die Bericht. erftattung foll den Berbft und Binter hindurch mindestens monatlich ausgeführt werden.

Bir zweifeln nicht baran, daß fcon beim erften Bericht ein guter Erfolg gebucht werden kann.

Sekretariat Bocholt.

Werbe und Schulungsarbeit fteben im Bordergrund unserer gewerhschaftlichen Betätigung. Am 24. 10. murde die Einteilung der Agitationskommiffion auf die verschiedenen Begiche vorgenommen. Auf Brund eines Aufrufes gur Berbe. arbeit hatten fich rund 42 gute Rrafte gur Berfügung geftellt. Die Arbeit ift in Angriff genommen, und es murden schon manche gute Teilerfolge gemeldet, sodaß die nächfte Berichterftattung einen gefunden Fortschritt wird melden können.

Unterftugt murde diese Berbearbeit durch mehrere Ber-

Frauenabend ftatt. Diefer mar von der Arbeiterinnen: Kommission gut vorbereitet. Prolog, Lieder und Theater wurden mustergültig zum Bortrag gebracht. Kollegin Saer = kötter aus Rheine hielt einen gut durchdachten Bortrag über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Arbeit für Arbeiterin und Familie. Ihr Appell an die Arbeiterinnen und Frauen um rege Mitarbeit, der auch noch besonders vom Kollegen Göwert in wirksamen Ausführungen behräftigt wurde, fand bei der guten Besetzung der Bersammlung reichen Beifall. Dann fanden in mehreren Revieren Mitgliederver. fammlungen statt, in welchen der Kollege Seeke, Dlünster aus der Entwickelung der letten Jahre, Wert und Notwendigkeit der Mitarbeit der Arbeiterschaft durch die Gewerk. schaftsbewegung in Staat und Wirtschaft darlegte. Die Bersammlungen werden den Mitarbeitern gezeigt haben, daß ihre gewerkschaftliche Arbeit hoher Dienst am Stande und dem gesamten Bolke ift.

Much in der Schulung ift bei uns reges Leben. Das dristliche Gewerkschaftskartell hat zusammen mit den konfessionellen Arbeitervereinen einen mehrere Wochen laufenden Unterrichtskurfus veranstaltet, in welchem die verschiedensten wirtschaftlichen Fragen verhandelt werden. Ferner hatten unsere Ortsgruppen für die Betriebsräte am 6. und 7. Rovember einen Bochenendkurfus veranstaltet. Aus dem gesamten Gekretariat hatten fich rund 100 Rolleginnen und Rol. legen zur Teilnahme eingefunden. Zum Zweck der Schulung der Betrieberäte murben arbeiterechtliche Fragen behandelt. Die beiden Referenten, die Rollegen Letterhaus aus Duffelborf und Seeke aus Munfter haben manche praktische Binke den Betrieberäten für ihre Arbeit gegeben. Es murbe der Bunich laut, in Bukunft öfter berartige Ru-fe abzuhalten. Aus allem ditrfen wir die hoffnung haben, daß wir im nachsten Frühjahr mit Genugtuung auf unfere Schulungsund Berbearbeit gurückblichen können.

Gefretariat Rheine.

Bei der Firma F. und H. Hammerfen in Rheine waren in ber Weberel auf Brund technischer Umstellungen feit Ende Marg diefes Jahres die Stucke einige Meter länger gewirden, ohne bag die Beber biefes gunächft gemerkt hatten. Nachdem jedoch dieselben auf diese Umstände a ifmerksam wurben, traten die Organisationsvertreter mit der Firma in eine Berhandlung ein. Nach mehrmaligen Berhandlungen kam bann ein Uebereinkommen mit der Generaldirektion dahingehend gustande, daß den Webern die über das normale Dag hinausgehende Meterzahl nachgezahlt murde.

Bei derfelben Firma war ein Obermeifter ber Spinnerei in letter Beit der Unficht, Spinner und Ginfeger "fchlagende Beweise" feiner Tüchtigkeit geben gu muffen. Auf Beranlaffung unferer Organisation, die von der Tuchtigkeit dieses Obermeisters nicht erbaut war, wurde berfelbe von der Firma kurzerhand entlassen.

In den neuen Betriebsanlagen einer Spinneret in Alten-Rheine ließen die Betriebsverhältniffe viel gu munichen übrig. Die Arbeiterschaft dieses Betriebes mußte einsehen, daß ohne Organisation auch in funkelnagelneuen Betrieben keine annehmbaren Zustande ju erreichen feten. Sie fand beshalb den Weg zur Organisation und will fich in den nächsten Tagen ihren Betrieberat mahlen. Gie darf die Soffnung haben, daß, wenn fle treu dur Organisation und ihrem Betrieberat steht, auch in diesem Betrieb annehmbare Zuftande eingeführt werden.

Mus der Arbeiterinnenbewegung

bieses Sekretariates ift zu melben, daß in letter Zeit besonders reges Leben unter den Arbeiterinnen herricht. Auch für die Arbeiterinnen ift die Berbe- und Schulungezeit hier jest gekommen. Durch die Bermittlung unferer Organisationsvertreter ift es gelungen, mehrere Nahmaschinen für Unterrichtshurse gur Berfügung gu ftellen. Für unsere Arbeiterinnen mird Bert darauf gelegt, neben gewerkschaftlicher Schulung auch Fertigkeiten im Raben, Flicken, Stopfen und in der Bohnungspflege zu erlernen.

Sefretariat Emsdetten.

Saben unorganifierte Arbeiter Unfpruch auf Tariflohn?

Im Tarifvertrag ift ber Lohn für die Bertragsparteien bindend vereinbart. Die Arbeitgeber und die Arbeiter, die außerhalb der Bertragsparteien ftehen, haben keinen Anspruch auf die im Bertrag festgelegten Bedingungen und Löhne. Des. halb haben auch die unorganisierten Arbeiter eines Betriebes hetnen Unfpruch auf den Ia. riflohn, weil fie außerhalb der Bertragsparteien fteben. "Ihre Bertreter" haben den Bertrag nicht abgeschlossen. Des. halb braucht ein Arbeiterrat, der die Durch. führung des Tariflohnes zu überwachen hat, nicht für die Bahlung ber Zariflohne an die Unorganifierten eingutreten, Die Firma J. Schil. gen-Emsdetten ftellte hürglich an den Arbeiterrat den Antrag, einem Abbau der Akhordfäße für die Arbeiter der Beberei zuzustimmen. Der Arbeiterrat glaubte die Berantwortung für eine Ermäßigung der Löhne nicht tragen gu konnen und lehnte den Antrag ab. Für die Arbeiterinnen in der Naherei konnte die Firma jedoch ohne weiteres eine Rurgung ber Löhne burchführen, weil die Raberinnen einen In. spruch auf den tariflichen Lohn deshalb nicht machen konnten. meil-fie nicht in einer ber vertragschließenden wirtschaftlichen Organisationen Mitglied maren.

Die Firma JutefpinnereisEmsdetten beantragte ebenfalls bei dem Arbeiterrat eine Berabfegung der Akkordfage um 10 bis 15 Progent. Die Betriebsvertretung lehnte in Berhandlungen, die im Beisein des Gewerkichaftevertreters geführt wurden, die Berkurgungen mit guten Grunden ab. Die Folge mar, daß der Akhordlohn bestehen blieb und die Firma ihre Ablicht auf Abbau fallen lieft.

Gin Betriebsleiter Engels bei der Firma Biedersammlungen. Zunächst fand ein Arbeiterinnen. und lack & Co. in Emsdetten bringt neuerdings wieder Aufregung laffen.

in die Arbeiterschaft. Schon im Jahre 1924, als ber "neue Berr hurze Beit angeftellt mar, entwichelte fich dort ein Streit, ber zu Tätlichkeiten ausartete. Zwei nicht beteiligte Weber sollten Bufe tun und murben friftlos entlaffen. Der Ginfpruch auf Grund des Betrieberätegesches war von Erfolg begleitet, und die Firma murde verurteilt, im Falle der Richtmiedereinstellung eine nicht unerhebliche Entschädigung zu gahlen. Bon ber Firma wurde dann Feststellungsklage am Landgericht erhoben mit dem Ergebnis, daß das Landgericht Münfter fogar nach Abhaltung eines Lokaltermins die Firma mit ihrer Berufungsklage abwies. Neuerdings machte dieser Herr wieder mehr von sich reden. Bielleicht glaubt er, daß die Belegichaft durch bie Rrife ben Mut verloren hat, fich gegen feine Uebergriffe gu mehren, Wir nehmen an, daß bie Belegschaft auch weiterhin restios ihre Pflicht erfüllt und anderseits durch festen Zusammenschluß auch in Buhunft laftigen und unberechtigten Uebergriffen entgegenwirken wird.

Ein Zehlurteil

fällte in Sachen einer friftlofen Entlaffung des Betrieberats. mitgliedes Westrup durch die Firma Gebr. Schründer in Breven, das Arbeitsgericht in Münster.

In der Klageschrift war beim Gewerbegericht in Münster als Arbeitsgericht folgender Antrag gestellt:

"Oas Gewerbegericht als Arbeitsgericht möge die Entlassung des Betrieberatsmitgliedes Beftrup für ungerechtfertigt erklaren und die Firma Gebr. Schrunder in Greven verurteilen, ibn wieder einzuftellen."

Das Bewerbegericht hat als Arbeitsgericht am 7. 10, 28 folgendes Urteil verhündet:

"Der Einspruch des Klägers gegen die dem Weber Heinrich Beftrup gegenüber erklärte Rundigung des Arbeitsverhaltniffes ift gerechtfertigt. Die Beklagte ift gur Biedereinstellung des Beftrup verpflichtet Im Falle der Richtwiedereinstellung wird die Beklagte verurteilt, dem Rlager 15 - fünfzehn -Bochenlöhne, berechnet nach bem letten Bochenverdienft, gu zahlen.

Die Roften bes Berfahrens in Sobe von 12 Rm, werben ber Beklagien auferlegt. Der Bert bes Streitgegenstandes wird auf 400 .- Mark festgefest

Diefe Enticheidung ift endgültig."

Wir haben nunmehr in der Streitfache ein ausführliches Gutachten von einer neutralen im Arbeitsrecht fich gut auskennenden Berfonlichheit eingeholt. Diefer Gutachter ftellt feft, daß ein Fehlurteil ergangen ift, und er gibt die Bege an, die Bur Beseitigung oder Unwirksammachung bes Urteils führen können. Die Gewerkschaft wird nichts unterlaffen, gegen das Urteil so weit wie möglich anzugehen. Wir werden auf ben weiteren Bang dieser Streitsache noch gurildikommen, Aus dem Borgang ift deutlich ersichtlich, wie notwendig eine andere Regelung der Arbeitsgerichtsbarkeit ist und wie fehr es darauf ankommt, daß die Arbeitsgerichte mit Perfonlichkeiten besetzt find, die fich auch im Arbeitsrecht auskennen Der Borfall zeigt aber auch, daß unfere Mitglieder ftets den Bewerkschaftsvertreter hingugieben follten.

Gefretariat Jöllenbed, Bielefeld.

Die Wirtschaftskrise hat gang erheblich nachgelassen. Die Geldentificultrie arbeitet fast durchweg wieder 54 Stunden pro Boche. Auch die Firmen, die in Doppelschicht zur Kurzarbeit übergegangen waren, haben nunmehr wieder die normale Arbeitszeit eingefiget. Auch die größeren Berriebe, die in hiefiget Begend stillgelegt hatten, haben ihre Pforten wieder geöffnet. In Betrieben, in benen die Arbeiterschaft Schlecht organisiert ift, fest jest die Beit des Lohnbruckes ein. Die Belegichaften muffen nun einsehen, baf Gparen am Berbandsbeitrag faliche Sparfamkeit ift. Auch mag bei einigen Leuten der Bedanke vorherrichen, daß ber Arbeit. geber, wenn fie fich organisieren, fie wieder auf die Strafe fegen murde. Diefe Ungfthafen fchadigen burch ihre Diesmacherei die gesamte Arbeiterschaft. Wenn unsere Gemerk. schaftler vor Jahrzehnten auch fo gedacht hatten, fo mare bestimmt noch kein Tarisvertrag vorhanden. Aus vorstehendem Stimmungsbild geht hervor, daß nunmehr die Aufklärungs und Werbearbeit mil allem nachdruck einsegen muß. Wir find hier in der Beziehung in den letten Bochen nicht vergeblich tätig gewesen und durfen die hoffnung haben, daß fich unfere Arbeit lohnen wird. Auch an diefer Stelle die bringende Mahnung: Seran an ben geinb!!

Sefretariat Dülmen.

Sie fanden den Beg aus jich felbst guruck Die Belegschaft der Firma Kreiner in Freckenhorft-glaubte ohne einen gewerkschaftlichen Zusammenschluß auskommen zu köne nen. Bor mehreren Jahren schon hatte fie fich von unserem Berbande getrennt. Berfuche, sie unserer Organisation wieder zuzuführen, scheiterten. Als nun der zuständige Sehretariats leiter im benachbarten Barendorf am 24. Chtober an einex Bersammlung der dortigen Ortsgruppe teilnahm, war auch ein Abgesandter oben genannter Firma dort und bat unseren Ber treter, doch in der folgenden Woche an einer Belegschaftsver sammlung teilgunehmen. Am 4. November fand die Bersamme lung ftatt, und es folog fich bann auch der größte Teil der Tertilarbeiter mieder unferer Or ganisation an. Die Ergebniffe in der Lohndute batten de nen den Weg zum Zusammenschluß beutlich gezeigt. Wer ben Berbandsbeitrag spart, spart an der falichen Stelle In allem was zum Leben notwendig ift, kann ohne daß das Leben felbit zerftort wird, nicht gespart werden. Diese Belegschaft hat wie der erfahren muffen, daß eine ftarke Organifation eine Egifteng. und Lebensfrage der Arbeiter. ichaft ift. Hoffentlich vergeffen fie die gemachten Erfahrungen nicht und halten auch in Zukunst dem Berbande die Treue. Alle Mitglieder mogen aus diefem Borkommnie die Lehre Biehen, durch trues Zusammenstehen im christlichen Textilarbeiterverbande, Migftande obengenannter Art garnicht einreißen gu

Gewinnung neuer Kämpfer und Streiter!

Eine kleine Mühe ift es für das einzelne Berbandsmitglied, in Diefem Winter wenigstens ein neues Mitglieb für ben Berband gu gewinnen,

Ber mit dem Achtstundentag! Eine Rundgebung aller Spigenverbande für ein notgefet zur Wiederherftellung des Adiffundentages.

Die herrschende Arbeitslofigkeit ist nicht zulet in der modernen wirtschaftlichen Entwicklung begründet. Es bebarf daher positiver Dagnahmen, um einen wesentlichen Rückgang ber Arbeitslofigkeit, die zwangsläufig durch die fortidireitende technische und betriebsorganisatorische Bervollkommnung verurfacht wird, herbeizuführen.

Die unterzeichneten Spigenverbande erklaren, daß es nicht genügt, die Deffentlichkeit auf ben Wegenfat zwifcen bem beute bereichenden Ueberftundenwefen und ber völligen Arheitslofigkeit von Millionen hinzuweisen, sonbern, daß es gesetzlichen 3wanges bedarf, um die Durchführung des Achtstundentages zu sichern. Die Berkurzung der derzeitigen Arbeitszeit liegt im Zuse der technischen und organisatorischen Entwicklung und ift die Borbedingung für die Rückführung des Arbeitslofenheeres in die

Die unterzeichneten Spihenverbände stimmen aber auch barin überein, daß es nicht angeht, sich mit einer späteren Neuregelung der Arbeitszeit durch das endgültige Arbeitsschutzesetz zufrieden zu geben, zumal mit bessen baldiger Berabschiedung nicht gerechnet werden kann. Es bedarf vielmehr fofortiger gesetlicher Magnahmen, um der ge-genwärtigen Rot zu steuern. Aus diesem Grunde fordern die unterzeichneten Spikenorganisationen die sosortige Abanderung der geltenden Arbeitszeitbestimmungen im Bege eines Rotgefeges gur Biederherftellung des Acht-Hundentages.

> Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkichaftsring, Allgemeiner freier Angestelltenbund.

Lohn= und Arbeitsstreitigkeiten in der Textilindustrie.

Aussperrung in der Textilindustrie.

In den Betrieben der Ortsgrupmen Gera und Greiz des Berbandes sächsisch-thüringischer Webereien beginnt am 25. 11 die Aussperrung von 9000 Arbeitern, da die Arbeiter ber brei ftreikenden Betriebe Gera, 3mogen und Berga nicht an ihre Arbeitsstätte zurückgekehrt sind. Der Reichsarbeitsminister hat einen Sonderschlichter mit der Beilegung des Streiks beauftragt.

Einigung in der niederrheinischen Geideninduftrie.

Am Abend des 24. November verhandelten die Gewerkichaften mit bem Schutverband niederrheinifcher Geidenwebereien in M. Gladbach unter Borfit des Landgerichtsdirektors Conig als Vermittler über den Abschluß des neuen Tarisvertrages. Rach fünseinhalbstündiger Berhandlung kam nachstehende Einigung zustande:

1. Mit Birkung vom 16. dieses Monats werden die Tarijlohnfäße des Tarifs vom 25. August 1925 um 10 Brozent erhöht. Die Akkordfate erhöhen fich um 4 Progent.

2 Diefes Nebereinkommen läuft auf unbestimmte Zeit. Es ift bundbar mit 14tagiger Griff zum Ende einer Lohnperiode, erfimalig am 6. September 1927.

Lohnregelung in der Montjoier Tegtilinduficie.

Am 18. November sanden in Montjoie zwischen dem Arbeitgeberverbande der Textilindustrie für Montjoie und Umgegend und der Berhandlungskommission des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands Berhandlungen zwecks Erböhung der Löhne statt. Das Ergebnis der Berhandlungen war-

Die in Zeitlohn Beschäftigten exhalten 10 Brozent, alle Akkordarbeiter 5 Prozent Lohnerhöhung.

Die Erhöhungen treten ab nächste Lohnwoche in Kraft. Das Abkommen gilt bis 31. Oktober 1927.

Beilegung des Ferienstreites in der fclefischen Tegtilinduftrie.

Sinfichtlich der Gemährung von Ferien besagt der Ranteltarif für die schlesische Textilindustrie, daß diese nach den Bestimmungen der Zentralen Kommission vom August 1919 zu gemöhren find. Ziffer h dieses Abkommens lautet: "Den Arbeitern wird für jeden Urlaubstag der durchschnittliche Tagesverdienst der letten fechs Bochen vergütet." Die in außerordentlichem Umfange im vergangenen Jahre herrichende Kurzarbeit veranlaßte ben Berband Schiefischer Textilinduftrieller gu Beginn des Commers 1926, in einem Rundschreiben an feine Mitgliedsfirmen

zu verfahren: .Es wird der Gesamtlohn des Arbeiters in den letzten sechs Bochen durch 36 (Arbeitstage) geteilt und der so errechnete

diese anzuweisen, bei Berechnung der Urlaubsvergütung wie folgt

Durchichnitt als Bergütung für jeden Urlaustag gezahlt." Die Folge war, daß Feriengelder zur Auszahlung kamen. die in sehr vielen Fallen nur die Halfte, zum Teil nur ein Drittel der normalen Urlaubsvergütung betrugen. Eine auf Anregung der Tertilarbeiterverbande stattgesundene Berhandlung mit dem Beband Schlefischer Textifindustrieller führte zu keiner Einigung. jo daß die Feriengeldansprüche auf dem Klagewege geltend ge-

mocht werden mußten, In den vor den Gemerbegerichen in Bunglau und Lan. deshut anhängig gemochten Feriengeldklagen erstritten bie Arbeiter auch obsiegende Urteile, wonoch für jeden Urlaubstag ein normaler Lagesverdienst zu vergüten ist. Die Tertilindustriellen gaben sich jedoch damit nicht zufrieden. Eine Zestfellungsklage des Arbeitgeberverbandes gegen den Dentichen Textilarbeiter-Berband, Gan Schlessen, murde vom Landaericht Liegnin abgewiesen, und man war nunmehr von jener Geite bestrebt, berusungssähige Urteile zu erreichen, um Entscheidungen höherer Gerichie-herbeizusühren. Es bestand also alle Aussicht. daß die Ferienstreitigkeiten noch jahrelang die Gerichte beschäftigen würden. In diesem Stadium nahm fich jetzt der Schlichter für die Proving Riederschleffen der Sache an und feid die Bertmasparteien zu erneuien Serhandlungen nach Breslau ein.

Diese fanden am 16. Rovember im Landeshause zu Breslau statt. Bon einer Erörterung der rechtlichen Geite des Streites wurde von vornherein abgesehen, da bei den fich gegenüberstehenden Unsichten der Bertragsparteien eine Berftändigung doch nicht zu erwarten war. Dank der Bemühungen des Schlichters wurde der Streit für das Jahr 1926 durch nachstehende Bereinbarung bei-

"Jeder Arbeiter, welcher hurz gearbeitet und einen Anspruch auf sechs Ferientage hat, erhält für das Jahr 1926 eine Nachzahlung von sechs Stunden, berechnet nach dem Zeitlohn seiner Altersftufe. Jugendliche Akhordarbeiter erhalten ben Zeitlohn für Erwachsene. Der Gesamturlaubsbetrag (urfprüngliche Bahlung und Rachzahlung) darf den Lohn von 48 Stunden mal den oben bezeichneten Zeitlohn nicht überfteigen.

Bo ein Anspruch auf fünf Urlaubstage ist, darf der Lohn von 40 Stunden, wo ein Anspruch auf drei Urlaubstage gegeben ift, darf der Lohn von 24 Stunden nicht überschritten werden. Bei Akkordarbeitern über 20 Jahre werden die oben bezeichneien Lohngrenzen um 10 Brogent erhöht.

Die durch den letten Satz ausgelprochene Erweiterung gilt

jedoch nicht für die Bezirksgruppe Landeshut. Beide Parteien verpflichten sich, die zur Zeit anhängigen Rlagen zurückzuziehen. Auf fämtliche, auf Grund des Urlaubs-

abkommens etwa möglichen weiteren Ansprüche wird verzichtet." Damit ift dieser leidige Streit für 1926 beseitigt. Wenn auch das Abkommen nicht das bringt, was die Arbeiter mit gutem Recht forderten, fo wird dadurch doch viel Zeit, Geld und Be: bruß gespart. Daß die Textilarbeiter im Bereich der Begirksgruppe Landeshut schlechter abschneiben, ist darauf zurückzuführen, weil ein hober Prozentfat Unorganisierter vorhanden ift und nach den Angaben ber Arbeitgeber diefe mit bem ausge-Jahlten Feriengeld zufrieden find und erklärt haben, keine meiteren Anipriiche zu ftellen. Uns scheint es allerdings, daß bie Einkommensverhältnisse der Landeshuter Textilarbeiterschaft mahrhaftig nicht darnach find, daß fie ohne weiteres auf einen Teil ver-

Streik in der Tuchfabrin Tirfchenreuth.

zichten können.

Bei der Fixma Gebr. Wehler, Tuchjabrik Tirjchenreuth stehen die Arbeiterinnen feit Montag, den 15. November, im Streik. Es handelt sich hier um einen kleinen Betrieb, jedoch ist es äußerst intereffant, wie gerade in solchen Betrieben, die dem Arbeit= geberverbande nicht angehören, die Löhne und Arbeitsverhältniffe aussehen. Mit der Firma wurde durch unseren Berband am 30. April ein Tarisvertrag abgeschlossen. Dieser sah Löhne vor von 32-48 & für Beberinnen Der Bertrag murde beiderseitig unterzeichnet. Wer nun etwa glaubt, daß die Firma auch diese Lohnsäge zur Auszahlung brachte, täuscht sich. Die Akkordsuschläge wurden durch einen neu importierten Obermeister derartig auskalkuliert, daß in all den Zahltagen seit April nur zwei Beberinnen jeweils den Akkordfaß erreichten, alle anderen blieben darunter, oft noch 5-8 M unter dem Zeitlohn. Abermals fanden Berhandlungen mit der Firma statt. Da diese zu keinem Ergebnis führten, murde die sehlende Lohnsumme bei dem Bewerbegericht eingeklagt.

Bor dem Berichtstermin leitete Herr 1. Bürgermeister Mayer nochmals friedliche Berhandlungen ein, die nach zweistündiger Dauer zu einem Bergleich führten. Die Firma verpflichtete fich, die fehlenden Lohnsähe nachzuzahlen und auf alle Akkordsähe eine 10-prozentige Lohnerhöhung zu geben. Nun hat die Firma wohl eine kleine Rachzahlung gewährt, hat auch auf einzelne Artikel 10 Prozent gelegt, hat jedoch fast lauter neue Waren aufgelegt. Diese wurden abermals derart kalkuliert, dak sast niemand den Tariflohn erreichte. Abermals murden friedliche Berhandlungen gepflogen und wieder ohne Erfolg. Inzwischen war die Not der Arbeiterinnen auf das Höchste gestiegen. Wochen löhne von 7—13 A bildeten die Regel. Rachdem alle friedlichen Mittel erschöpft waren, reichte die gesamte Arbeiter-

schaft der Beberei am 30. Oktober die Kündigung ein Seit Montag, den 15 Rovember, steben nun die Leute im Streik. Die geftellten Forderungen find auferft magig und konnten ohne Abzug von der Firma genehmigt werden. Run geht die Firma dazu über, Streikbrecher anzustellen Leider hat fie einen Arbeiter und eine Arbeiterin aus der Abteilung Spinnerei dagu bewegen konnen, diese traurige Rolle zu spielen Natürlich Unorganisierte Außerdem find noch einige Lehrlinge beschäftigt, an deren Arbeit die Firma jedoch wenig Freude erleben wird. Und als Dritter im Bunde webt der Herr Obermeifter höchst eigenhandig, was jur ihn schlieklich kein Schaden sein kann.

Ueberitundenanweien.

Die Arbeitszeitsrage steht gegenwärtig wieder im Mittelpunkt des Interesses Die gewerkschaftlichen Organisationen baben bekanntlich gemeinsam die Forderung erhoben, durch Schaffung eines Rotgesetes eine Reuregelung der Arbeitszeit herbeiauführen. Latsachlich zwingt das Umfichgreifen des Ueberstundenunwejens zu einer beschleunigten Regelung dieser Frage. Es kann nicht abgewartet werden, bis das demnächst zur Beratung kommende Arbeiterschutzeiet, das auch die Regelung der Arbeitszeit einschließt, zur Berabschiedung kommt. Es ist untragbar in einer Zeit so großer Erwerbslofigkeit einer übermäßigen Ausdehnung der Arbeitszeit ruhig zuzusehen. Die nur auf ihren versönlichen materiellen Rugen bedachten Elemente in Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen müssen zur Einhaltung der im Antereise des Gemeinwohls nötigen Schranken gezwungen werden.

Belde Auswüchse das Ueberstundenwesen besonders dort zu zeitigen vermag, wo man mit einer fast einschließlich unorganis fierten Arbeitericoft au rechnen bat, zeigen die Berhaltniffe bei ben Bereinigten Rumpusmerbe in D.Gladbach Da wird im Packraum fast durchweg abends bis 7 oder 7.30 Uhr gearbeitet. Durch Ginftellung zweier Leute aber ware die Ueberarbeit unnötig. Auch in der Spinnerei baben die Seliaktoren den ganzen Gommer hindurch Ueberarbeit ge leiftet. Das gleiche beginnt nun in der Farberei. hier verlangt man von den Leuten jogar eine panjenlose Ar. beit von 11 bis 11% Stunden Geibft die Mittagspaufe wird durchgearbeitet. Die Feieringe werden durchweg eingeholt, Borige Oftern follte am Karfametag nicht gearbeitet werden. Auch dieser Lag wurde vorger durch lieberarbeit eingeholt. Am Tone nor dem Karfreitag aber marde ben Arbeitern im Packraum einsich erklärt: "Am Comstag wird geerbeitet und zwar ohne Zuschlag, wem es nicht gefällt, der kann gehen." Das ist über-

beiter ausgeschaltet ift. Ein Betriebsrat egisciert nicht. Soll über die tarifliche Arbeitszeit hinaus gearbeitet oder ein Feiertag eingeholt merden, dann mird das einfach angesagt oder durch Unschlag bekannt gemacht, und fertig ift die Beschichte.

Gelbstverständlich trägt die hauptschulb die Arbeiterschaft felbft. Jeder wird so behandelt, wie ers verdient. Die Leute finden es nicht für notwendig, fich einer Berufsorganisation anzuschließen und sich als freie Menschen die ihnen zustehenden Rechte in Anspruch zu nehmen. Gie fparen lieber den Berbandsbeitrag und lassen sich dafür als willenlose Seloten gebrauchen. Ob nicht doch bald die Ginsicht kommt? Bu wünschen wäre es.

Auch in andern Betrieben gibt die Arbeitszeitfrage berechtigten Anlag zu Rlagen. Go wird verschiedentlich auch im 3 meis schichtenbetrieb ohne Paufen acht Stunden burch gearbeitet, bezeichnenderweise, wie uns versichert wird, mit behördlicher Genehmigung. Bir erinnern uns, daß vor garnicht allzulanger Zeit der bei der Regierung in Düsseldorf stationierte Landesgewerberat Dr. Teleky bie grogen gesundheitlichen Gefahren einer solchen paufenlosen Durcharbeit gekennzeichnet hat. Tatsächlich muß der Wegfall jeder Baufe auf die Dauer die Gefundheit und damit auch die Leiftungsfähigkeit der Arbeiterschaft ungunstig beeinflussen. Darum follte sich auch lettere gegen das paufenlose Durcharbeiten entfchieben gur Wehr fegen.

In Baden ift am 22. Oktober ein neuer Manteltarif vereinbart. Derfelbe fieht für die 49 bis 54. Stunde einen Zuschlag von 20 Prozent vor. Bisher wurde für die 52. bis 54. Stunde ein Zuschlag von 1 Pfg. pro Stunde gezahlt. Die Dauer der Ferien beträgt wie bisher 3-6 Tage im Jahr. Die Lohnfrage in diesem Begirh ift noch weiterhin ftrittig.

Erfolge einer planmäßigen Werbearbeit.

In den meisten Ortsgruppen und Sekretariatsbezirken unseres Berbandes wird schon seit Bochen planmäßig an der Durchführung der vom Vorstand und Ausschuft beschloffenen Berbeaktionen gearbeitet. Fast überall wurden auch ganz ansehnliche Erfolge erzielt. Es dürfte fich darum fehr empfehlen, wenn alle Gruppen, die in der Werbung schon Fortschritte gemacht, hierüber kurg an die Schriftleitung berichten. Diefer Bericht foll nur ein vorläufiger fein. Es ift gang felbstverständlich, daß nach Beröffentlichung der Ergebniffe die Werbearbeit noch intenfiver fortgesett werden muß. Eine end gültige Uebersicht über die auf bem Gebiete ber Gewinnung neuer Mitglieder in diefem Binter entfalteten Gefamttätigkeit kann erft bei Beginn bes zweiten Bierteljahres 1927 gegeben werden. Werden aber jett schon Teilergebnisse in unserer Berbandszeitung veröffentlicht, fo burfte bas gang gewiß bagu beitragen, anfpor= nend auf dem Gebiete der Berbung neuer Mitglieder für alle Gruppen zu wirhen. Darum wird bringend gebeten, ichon jest in aller Rurge über die Erfolge und die bei ber Berbung gemachten Erfahrungen zu berichten.

Bis Mitte Rovember gingen folgende Berichte bei ber Ber-

bandszentale ein:

Ortsgruppe Rollnan in Baden: 16 Renaufnahmen, 34 Nachzahlungen. Ortsgruppe Freiburg in Baben: 10 Renaufnahmen,

20 Rochzahlungen.

Ortsgruppen im Sekretariatsbezirk Düren: 150 New auinahmen.

Bang ficher ift, daß noch viele Gruppen, die bis jest nicht berichtet haben, ahnlich große oder fogar noch beffere Erfolge ergielen konnten. Ueber diefe Ergebniffe foll fortlaufend in feber Rummer eine kurze Ueberficht gegeben merden. Es muß ein edler Betteifer zwischen ben Gruppen hinfichtlich ber Gewinnung neuer Mitglieder entbrennen.

Roch ift es Zeit, unseren Berband zu ftarken. Bon allen Bruppen muß auf dem Gebiete der Berbearbeit in ben nächften Bochen flotte Arbeit getan merben. Die Gelegenheiten milifen ergriffen werden. Gie kommen nicht von felbft zu uns! Bir müljen nachbenken und arbeiten. Das leben ift bebeutend vielfeitiger geworben feit dem Einfegen ber großen induftriellen Entwicklung. Damit gibt es auch foviel mehr Belegenheiten, fich zu betätigen. Wie fagt doch Benen Ford, ber amerikanische Automobilfabrikant, ein Rann, der es wirklich weit gebracht hat: "Tatfache ift, daß por einem Menschenalter taufend Mann auf jede Belegenheit kamen, mahrend heute taufend Belegenheiten für feben Rann porhanden find."

Es gilt alfo wie icon von jeher auch heute noch immer das Sprichwort: Raft ich, fo roft ich! Darum lagt uns die legten Bochen diefes Jahres noch gut ausnugen; wir haben noch recht viel zu ichaffen.

Berbearbeit in Oberichlefien.

Reuftadt Oberichlefien, den 22, 11. 26.

Wie viele unferer Berbandsmitglieder aus den westlichen oder füdlichen Begirken haben fich von ber jüngften Proving unferes lieben Baterlandes, der Broving Oberschlesien, bis in die lette Beit hinein falfche Borftellungen gemacht. Im fernen Often, an den Grenzen Bolens gelegen, kann doch unmöglich dort etwas zu suchen sein, was nur annähernd mit den übrigen Bebietsteilen Deutschlands sich messen könnte. Wie angenehm wurde man jedoch überrascht sein, wenn man Belegenheit hatte, Oberschlesien einmal persönlich zu bereisen. Richt nur allein Bodenschäte, deren Erschliegung und Berarbeitung Zehntausenden von Arbeitern eine Egifteng geben, weift diefes Land auf, sondern es ist auch reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Aber auch berjenige, ber für Raturschönheiten fcmarmt, kommit auch in Oberschlesten auf seine Rechnung. Aus der Ebene heraus, bespült von den Fluten der Oder, erhebt fich der Annaberg mit feiner Ballfahrtskirche bekannt geworden in der letten Beit durch die Rampfe in den Bolenaufftanden, die um feinen Befis geführt murden. An der westlichen Grenze gieht sich das Gubetengebirge bin, und herrliche Gebirgspartien werden dem Bejucher diesen Teil Oberschlesiens unvergestlich machen. Am Fusc dieser Berge hat die Textilindustrie in den malerisch gelegenen Städten ihren Sig aufgeschlagen, und unfer driftlicher Tegtilarbeiterverband nimmt hier eine führende Stellung ein. Benngleich am weitesten von der Zentrale entsernt, erkennt man doch in diefen Crisgruppen das einheitliche Wollen dieses Berbandes. Es würde fich fogar jedes der tätigen Mitglieder aus den ande haupt das Bezeichnende, daß jedes Mitbestimmungerecht ber Ar- ben Begieben hier sofort beheimatet fühlen, wenn es hierhet

Ein großer Erfolg

ist es für den Berband, wenn jedes Mitglied sich an der Werbearbeit beteiligt Die Schlagfraft des Berbaudes wird dadurch verdoppelt oder verdreifacht

käme und fände, daß man jett mit regem Eifer dasselbe tut, was man in den Begirken, die 1000 Kilometer und mehr von une entfernt liegen, mit großem Erfolge betreibt. Rämlich, die Bewinnung der Unorganisterten für unseren driftlichen Tegtilarbeiterverband.

Auch in Oberschlesien gibt es leider Gottes in der Textilindustrie Unorganifierte, ein Beweis dafür, daß hier dieselben Menschen find, wie in den anderen Bebietoteilen unseres lieben Baterlandes. Bielleicht, weil es gerade diefelben Menschen sind, find auch die Beweggründe zum Austritt aus dem Berband diefelben gemefen. Der Gine glaubt, ber Berband habe noch nichts für die Arbeiterschaft getan und sei deshalb zwecklos. Alles andere sicht sich ein solcher Arbeiter gern an, nur nicht die Erfolge einer Bewegung, bei deren Anerkennung er bann keinen Grund mehr hätte, sich an der Beitragszahlung vorbeizudrücken. Der Undere steht verärgert abseits, weil ausgerechnet er, der die allerichlechtefte Wohnung befigt, keine beffere bekam und bafür den Berband verantwortlich macht, oder, weil er immer die ichlechteften (nach feiner Auffassung) Maschinen zu bedienen hat und nie auf feinen Tariflohn, ben er garnicht kennt, kommt Bieder ein Underer fagt, die Organisationen find langft gertrummert, benn - ber Schwager von bem Onkel feines Freunbes, der vor kurger Zeit auf Besuch dagemejen ift, habe beftätigt, daß in der Tat in dem Großbetrieb der Firma Arbeiterwohl in Rleinkleckeredorf hein Arbeiter mehr den Gewerhichaften angehört. Und überhaupt — und eben deshalb — hat es ja gar keinen 3meck mehr, von den fauer verdienten Grofchen noch Berbandsbeitrag zu zahlen, wo der Berdienst ohnedies kaum zum

In ihrem Befen und in ber Begrudung ihrer Fahnenflucht aus ben Bewerkschaften, veranlagt burch kleinliche Gelbitsucht, Feigheit oder Rriechertum, find fich alle Unorganisierten gleich. Um diese mahren Beweggrunde du verdecken, propagieren sie ihre ersonnenen Ausreben mit einem Gifer, der mahrhaftig einer befferen Sache mert mare. Ihnen diefes Sandwerk zu legen, das ift die große Aufgabe für die im Berbandeleben tätigen Mit.

So find denn im regen Eifer die Bertrauenspersonen auch hier tatig, um die Unorganifierten wieder für den Berband guruckzugewinnen. Wie groß ift dann die Freude, wenn diefes Bemühen von Erfolg gekrönt ift. 3war ist dies nicht immer leicht, benn auf den erften Sieb fällt ja behanntlich kein Baum, aber Ausdauer und zielbewußtes Sandeln haben bisher immer Erfolg gebracht. Rommt dann schlieflich einmal ein jogenannter schwarger Iag, mo alle Mühen umfonft gemesen find, dann wird ber Ropf nicht hängen gelaffen, sondern neuer Mut wird gefaßt; und ber Bille, fidt durchzusegen, gewinnt gulegt doch die Oberhand. Wir führen den Rampf um eine hehre Sache, die durchaus des Schweifes aller Edlen und Butgefinnten wert ift. Ja, die Liebe und Wertschätzung zu unserem Tegtilarbeiterverbande wird von ber perfonlichen Betätigung an feinem Aufbau abhängen. Bir merden uns als lebendiges. Blied an diefem Rörper fühlen, das durch: pulft wird von der erwärmenden und belebenden Blutmelle der hohen Ideale des Berbandes, wenn wir mithelfen, die Funktionen zu verrichten, die für die Gesunderhaltung dieses Körpets

Go grufen benn Oberichlefiens Mitarbeiter im Berband die bom gleichen Bollen befeelten Arbeitsbrüder und Arbeitsichwestern und fühlen sich verbunden mit ihnen in der Erfüllung der hohen Aufgabe, den christlichen Textilarbeiterverband durch die Buführung neuer Mitglieder voran zu bringen.

Allgemeine Rundschau.

Land, das nach Menfchen ichreit.

Es liegt nicht etwa im asiatischen Rufland, in Afrika ober Auftralien, - es liegt innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches, rechts der Oder. Dort gibt es, wie die soeben erschienene Ar. 46 der "Bodenreform" an Hand einer fehr lehrreichen Sta-tistik berichtet, Landkreise, wo im Bereich der Gutsbezirke nur 13 Menschen auf ein Quadratkilometer wohnen. Diese Statistik zeigt, wie Deutschland dank einer lendenlahmen latifundienfreundlichen Siedlungspolitik im Often sich den Lugus einer extensiven Landwirtschaft leistet, die unabsenbares Land brachliegen läßt, mährend der arbeitsfreudige, gesunde, an der Scholle mit seinem Herzen hängende Nachwuchs der Landarbeiter und Bauern in Industriegebiete abwandern muß, um leben zu können, und in den dichtbesiedelten Industriegebieten des Westens die Menschen sich in verderblichster Weise zusammendrängen müssen. Eine an derselben Stelle veröffentlichte Entschließung der "Kommunalpolitischen Arbeitsgemeinschaft des rechten Oderufers Mittelschlesiens" gibt wertvolle Anregungen für eine groß-zügige und planmäßige Siedlung in den verödeten Gebieten. Allen Boden= und Siedlungspolitikern sei diese Nummer der "Bodenresorm" mit dem bisher unbekannten wichtigen Materiol bringend empfohlen. Die Rummer wird auf Berlangen koftenfrei von der Bodenreform (Berlin RB 87, Leffingftrage 11) ge-

Jahrbuch für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat soeben ein Jahrbuch herausgegeben, dessen 200 Seiten umfaffender Inhalt für alle Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen von außerordentlicher Bedeutung ist. Neben den Bestimmungen über die Gewährung der Bufagrente und der orthopadischen Silfsmittel enthält es auch die Wortlaute des Berfahrensgesetes und des Befeges über die Beichäftigung Schwerbeichabig= ter, somie die neuesten Rententabellen, die die Rentenfage für Kriegsbeschabigte, Kriegerwitmen, Kriegereltern, Rriegermaifen und die neuesten Ginkommensgrengen und Zusagrentenbeträge für alle Zusag-tentenempfänger ausweisen. Daneben wird eine allgemein verständliche Anweisung über das Berhalten in Rentenfireitsachen vor bem Berforgungs- und dem Reichs. versorgungsgericht erteill und zahlreiche andere praktische Winke und Ratschläge gegeben. Der außerst niedrige Preis dieses unentbehrlichen Jahrbuches beträgt 90 Pfg. das Stück ohne die geringen Unkoften für Porto und Berpackung. Bestellungen sind an die Hauptgeschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin RD. 18, Große Frankfurter Strafe 53, ju richten. Der Berfand erfolgt unter Nachnahme.

gur unsere Betrieberate.

Die Bedeutung der Statistif für den Betrieberat.

Den Betrieberaten, die des öfteren Berhandlungen mit ber Berksleitung gu führen haben, wird klar geworden fein, wie

fcnell man ihnen mit Bahlen, Statistiken und graphischen Darftellungen aufwarten kann, wenn es gilt, irgend eine Forderung ber Arbeiter abzumeifen oder eine Behauptung zu entkräften. In ber Regel ift es dann fo, daß der Betricherat den Ruchzug antreten muß, weil ihm jum Begenbeweis die nötigen Bahlen und Aufzeichnungen fehlen. Dann geht man jum Berbandsburo, sustellen, um mit Aussicht auf Erfolg den Borftog magen zu können. Belch koftbare Beit geht ba meiftens verloren. Bie gang anders konnte man die Einwande und Behauptungen manchmal widerlegen, wenn das Zahlenmaterial fofort gur Sand mare. Das Beschäftigen mit Zahlen ist den meisten Menschen zu trochen. Dier kommt es nun darauf an, daß man die Zahlen sprechen faßt Aufzeichnungen und Notigen muffen fo gehalten fein, daß man Bergleiche anftellen hann. Das erfordert ficher einiges Be-Schick. Doch wer sich ernftlich beftrebt, Bufammenftellungen von Bahlen und Tatfachen ju machen, dem wird diefes Material unfchagbare Dienfte feiften konnen.

Für die Betrieberate kommen in erfter Linie Bahlen aus dem eigenen Betriebe in Frage. Darüber hinaus ist es ratsam, auch aus der Gesamtwirtschaft, 3. B. über Arbeitslosigkeit, Konhurfe, Bolle Lebenshaltung, Breife der Roh- und Fertigmare, fich gang eingehende Bahlen ju verfchaffen Sagen mir nicht, bas gehore nicht gu den Aufgaben der Betrieberate. Die Aufgaben, Die bisher ficherlich nicht leicht maren, werder in Bukunft weiter machsen. Da ist es denn unbedingt notwendig, über die wichtigften Beschehniffe orientiert gu fein.

Wohe, follen die Betriebsräte diese Zahler nehmen? Zunächst finden mir heute in den Tageszeitungen jaft regelmäßig. statistische Angaben. Wie leicht kann man Diefe, fofern fie für une con Intereffe find, ausschneiden und sammeln. Die gefammelten Ausschnitte teile man bann zwechmäßig nach Stoff. gebieten ein, J. B. Arbeitsleiftung, Beschaftigungegrad, Arbeitergahl, Löhne, Streitigheiten aus dem Tarifvertrage, Konkurrens. Rationalifierung, Ein, und Ausfuhr ufm. Man glaube nur ja nicht, wenn man irgend etwas Wertvolles für feine Tätigheit lieft, na, das merde ich mir aber merken Allzuschnell ift es ver-

Die Erfolge der Beweruschafter, find it Bahrheit, wie feder Eingeweihte weiß, außerordentlich grob. Man kann gerodezu oon einem Triumphjug der gewerkschaftlichen Racht reden. Es find Erfolge erreicht morden, die auch von ben kuhnften Sturmern por 20 Jahren noch nicht einmal geahnt murben. Gemig läßt bie materielle Gefamtlage bet Arbeitnehmer noch viel gu wünschen übrig. Auch rechtlich und ideell gehören sie vielfach noch ju den Stiefhindern im Staat unt in der Birtichaft. Das darf aber nicht gur Berkennung beffen führen, mas fchon erreicht ift. Es war eben auftergewöhnlich viel nachzuholen. Die Arbeitnehmerschaft ist gleichsam vor ihrem bedeutenden Rücks ftand auf der flachen Ebene nad, vorn gerücht Der Weg gur Bobe muß jest beschritten werden Doch ift Diefer Sobenweg ungleich schwieriger, mühevoller, zeitraubender. Das eigentliche Ringen um die höheren Positionen hebt jest erft an. Rampfe um Bohepunkte find ftete fehr fchmer. "Es geht ja nie im Sturmeslauf, nur Schritt um Schritt jur Bob' hinauf!" Und: "Je naber bir der Gipfel gluht, je ftarker heult ber Bind fein Lied!"

Ber im Kampfe um die Höhepunkte Gieger fein will, muß feine ganzen Rrafte einsetzen. Dieser Krafteinsatz muß auch feis tens der Arbeitnehmerschaft erfolgen. Restlos, voraussetzungslos. Er wird ihr nicht geschenkt.

geffen. Bang ficher weiß man es aber nicht in dem Augenblick, wo es wertvolle Dienste leiften konnte. Alfo man schneide es sofort aus und lege es an die richtige Stelle. Auch kann man sich gute Uebersichten zum Bergleich beschaffen, wenn man bei den Bierteljahrsberichten, sowie bei den Bilangne lagen die nötigen Rotizen macht. Laffe man fich hierbei nicht im Arbeit-geber abhalten dadurch, daß er dir fagt, dieses durf nicht geichehen, weil es Betriebsgeheimniffe maren.

Noch kurz einige Sinweise darauf, welches Material für die Betrieberäte am wichtigsten ist: Sobe der Produktion, Kopfzahl der Belegschaft, Prozentsatz der Angestellten zur Belegschaft, Dauer der tatsächlichen Arbeitszeit, Sohe der gezahlten Lohn-sätze nach Altersstusen geordnet, Höhe der Gelbstkosten, die Berkaufspreise der Erzeugnisse, die Marktpreise usw. Wenn man diefes Material eine langere Beit hindurch gesammelt hat, dann ernibt fich eine gute Bergleichsmöglichkeit, 3. B. ob fich die Berstellung des Produktes verbilligt oder verteuert hat, ob sich die gur Berftellung notwendige Arbeitszeit verkurgt oder verlangert

hat. Wolche Urfachen trugen gu ber Berlangerung bei? Die ge Steigerten Löhne? Der beffere Produktionsapparat, die verkurgb Arbeitszeit, oder alles zusammen.

Die Ergebniffe, Die fich aus folden Aufzeichnungen erzielen laffen, find nicht nur fur ben betreffenden Betrieb, fondern auch für die Organifation von großer Bichtigkeit. Bie mertvoll folches Material im Rampfe um die Sebung der Arbeiterstanges ift, muß jedem ohne weiteres einleuchten. Dies ist jedoch nicht der einzige Geminn, der aus diefer Tätigkeit entspringt. Der Betrieberat, der fich eingehend mit diefer Materialfammlung befaßt, vermag aud, in gang besonderen: Mage feine Aufgabe gu erfüllen. Er nötigt dem Unternohmer, wenn er feine Musführungen in den Sigungen mit Bahlen belegen kann, unbedingt Refpeht ab. Dadurch fteigert er fein Unfehen bem Arbeitgeber sowohl als auch der Belegschaft gegenüber. Schon wenn Letteres erreicht murde, maren mir ein ziemlich gutes Stück vorwarts gekommen. Ueberlege sich deshalb jeder Betriebsrat, ob er auf Diefem Bebiete nicht aktiver merden muß.

Ars unserer Jugendbewegung. Gewerhichaftsjugend Oberlaufig.

Am Sonnabend, den 13. 11. kamen in Bittau die führenden Mitglieder der Jugendgruppen ju ernfter Aussprache jusammen. Es waren acht Kolleginnen und feche Rollegen aus Leutersdorf, Brofichonau, Geitendorf, Balddorf, Oftrig, Schirgismalde. Diefe erfte Aussprache im kleinen Rreis entfprang bem Bedürfnis der Jugendführer und Bührerinnen, ihren Gorgen und Bebenken einmal Luft zu machen, Anregungen zu geben und zu empfangen für de Tätigkeit. Diefer erften Aussprache werden weitere folgen muffen Das bemies ihr Berlauf.

Bir fprachen über das Leben in unferen Gruppen. Es muß den neuen Geift atmen. Jedes Blied der Bruppe muß fich verantwortlich fühlen für bas Tun und Laffen aller. Stols fein muffen wir, Arbeiter und Arbeiterin gu fein. Die Ehre por unserem Stand muß bei uns felbit lebendig fein. Rur dann erreichen wir es, daß auch andere Menfchen bem Arbeiterftande Achtung und Ehre entgegenbringen, die ihm gukommt. Arbeitsfreudigkeit muß alle Glieder ber Gruppe befeelen. Riemand darf bie Berantwortung und die Arbeit abmalgen auf die Jugend. führer oder guhrerinnen, die ja für diefes "Umr" gemählt find! Diefer Geift giemt ber Jugend nicht. Bir wollen ihn überall bekampfen.

Die Jugendgruppe muß Gemeinbe, Gemeinschaft, Gemerkschaft fein, Die Berbandsnadel ift ein Abzeichen. Das Erhennungszeichen unferer jugendlichen Kolleginnen und Kollegen fei überall die Tat! Dir wollen Gewerke und Gewerkin unferer graßen Arbeit sein! Unser erstes und wichtigstes Arbeitsseld ist der Betrieb. Dit Diefen Aufgaben wollen wir uns in einer befonberen Aussprache einmal eingehend beschäftigen. heute ift uns das Bruppenleben mit Banderung und Spiel und Berfammlung und Lehrgang das Wichtige

In unferen Beranftaltungen ichließen wir den Benug von Alkohol und Nikotin aus, auch für jene, die nicht Abstinenzler find. Wir tun das schon deshalb, weil die Jugendgruppe für niemand die Belegenheit bieten darf, feine Gefundheit zu schädigen! 3meitens: Bir find mitverantwortlich für die Folgen ber "Gitte" des Trinkens. Berflachung, Berdummung, Rot, Unfrieden, Graufamkeit hangen meift mit bem regelmäßigen Alkohoigenuß dufammen. Unfere Jugendgruppen hatten den Sinn verfehlt, wenn Die jungen Bewerken und Bewerkinnen Diefe Art "Rultur" durch unfere Beranftaltungen pflegen wollten. Bir muffen mit biefen "Sitten" brechen! Und brittens noch: In Theater, Rongertfaal, Schule ufm. fallt es beinem Menfchen ein, ju rauchen und zu trinken. Rücksicht auf bas Bohlbefinden und die Gefundheit des Bortragenden und der anwesenden Mitmenschen und Ehrfurcht vor dem Gebotenen schließen das aus. Wir werden unseren eigenen Veranstaltungen dieselbe Sochachtung entgegenbringen. Wenn hier oder ba eine unserer Jugendveranftaltungen nicht auf der Sine fein follte, dann mird auch ein Blas Bier ober eine Bigarette fie nicht beffer machen. In diefer Frage hilft Zaghaftigkeit nichts!

Reges Leben foll in unferen Gruppen herrichen. Berfamm. lungen der Burichen, Berfammlungen der Madden, Spiele, Bolkstänze, Banderungen, Kurfe, Baftelabende ufm konnen und durfen und muffen fein. Es ift aber Gefahr, daß wir in gu großer Betrieblamkeit die Bewegung und das Streben im Ginzelnen ersticken. Die Jugendgruppe darf uns nicht hinmegstäuschen über die Notwendigkeit guter Fachausbildung der Kollegen und Kolleginnen! Forberungen unferer Bewegung für die Erneuerung der Familien muffen wir dadurch verwirklichen helfen. Die hauswirtschaftliche Musbildung der Rolleginnen geht leicht von felbst ihren rechten Gang. Die Allgemeinbildung bes Einzelnen muß gefördert merden. Biele unserer Jugendlichen warten darauf.

Eine Befahr könnte vei einigen Jugendlichen auftauchen. Die driftlich-interkonfessionelle Eigenart unferer Bewegung barf nie

Textile Technik.

Laut Abkommen mit dem Berlag der führenden wissensschaftlich-technischen Textilsachliteratur "Nelliand" Textilsachliteratur "Nelliand" Textilberichte" erhalten unsere Geschäftsstellen, Ortsgruppen und Mitglieder das Werk mit 50 Prozent Rabatt (z. Zt. monatsich ein Heft 80/100 Seiten a K.4.—, also für Mitglieder K.2.—). Die Bestellung kann direkt unter Bezug auf diese Notiz unter Angabe der Geschäftsstelle, der Ortsgruppe oder der Nummer des Witgliedehuches ersolgen heim des Mitgliedsbuches erfolgen beim

Berlag "Melliand's Textilberichte", Seidelberg, Bredeplag.

Aus dem Inhaltsverzeichnis der Rummer 11/1926 fei nur auszugeweise wiedergegeben

Rechanisch-Technischer Teil. Gemmert: An der Biege ber deutschen Baumwolispinnerei. Saufner: Die Arbeit der Rrem. pein. Baumann: Die Bedeutung des Bolants an der Krempel (mit Abb.) Burn: Die Runftfeide. Froticher: Der Schugenwechfelmechanismus in der Bergangenheit, Gegenwart und Zukunft (mit Abb.). Samann: Bebwarenkunde (mit Abb.). Schellenberg: Gebildweberei in Seidendamastdecken des Rokoko (mit Abb.) Uhlemann: Der "schützenlose" Webstuhl (mit Abb.) Schmitz: Die Gestaltung der Maschen (wit Abb.). Brenger: Neue Barenschaumaschine.

Technische Mitteilungen aus der Industrie: Geidel: Links und Links-Rundstrichmaichine. Seimberg: Neue Erzeugnisse ber Firma Krupp für die chemische Industrie. Fortschritte und Berbefferungen im Textilmaschinenbau. Bege jum wirtschaftlichen Erfolg - Forderfilm.

Textile Forichungsberichte. Bergog: Reues Berfahren gur herstellung von Fajerquerschnitten (mit Abb.). Rogmann: Bichocanasta, eine milde Geidenraupe. Rertet: Ucber die Wirkung der atmosphärischen Einflüsse auf Bille und Tuche. Wagner: Reuere Untersuchungen über die Geidenflockchen (Geidenlaus) (mit Abb.).

Chem. Tedn. Teil. Lottermofer: Die Theorie ber Farbung. Rofenzweig: Bur Stabilität der Nitratsciden. Ruperti: Methode gur Bestimmung der Regfahigheit (mit Abb.). Borner: Moderne | Stellenverzeichnis der Sachfchrift ju erfeben.

Entwürfe für tegtilen Druck. Ropitsch: Studien über Schlichten und Entichlichten. Bleifcher: Der Schut Der Bolle beim Farben. Riftenpart: Die Bestandigkeit der Baumwolle und Kunstfeide gegen Site und Effigsaure (mit Abb.) Rehren: Rachtrag jum Auffat "Die Oleine in der Tegtilindustrie". Reue Farbstoffe, neue chemische Praparate. Fachmitteilungen aus dem Internationalen Berein der Chemikes-Roloriften. Lottermofer: Die Theorie der Farbung. Ullmann: Berfahren und Braparat gur Unschädlichmachung von Härtebildnern und Salzlöfungen bei Geifprozeffen. Schneepoigt: Das Bedrucken von Azetat-Mifch-

Die Beltzeitichriftenfcau enthält wie bisher eine Gulle ber wichtigsten Referate aus in- und ausländischen Textilsachzeitschriften.

Reue Blider. Feldhaus: Gedenktage ver Tegtilinduftrie. Teldhaus: Die altesten deutschen Beber-Bortrats. Merkworte. Technische Auskünfte. Fragen, Antworten.

Gefuchte Bezugsquellen. Der Abichnitt Reue Erfindun. gen bringt in bekannter Beife ein Berzeichnis der bekannte gemachten deutschen Patentanmeldungen, der Natenterteilungen und zahlreiche Referate über in- und ausländische Patentschriften.

Betriebstechnik, Organisation, Berbetätigkeit. Schmit: Der elektrische Einzelantrieb bei Ringspinnmaschinen Sustem "Schorch" (mit Abb.). Centmaler: Neuzeitliche Betriebowissenschaft in der Tegtilindustrie. Möller: Die Befeuchtung der Arbeiteraumluft in den Tegtilbetrieben. Mitteilungen des Fach-normenausschusses für Tegtilindustrie und Tegtilmaschinen. Hentschel: Die Rormung der Stahlnadeln für Spinnmaschinen.

Birtichaftlicher Teil. Refler: Abschreibungspragis, Ralkulation und Wertrechnung im Zeichen der Zeit. Gewerblicher Rechtsichutz. Berichiedenes. Allgemeine Rechtsfragen. Notierungen und Rurse. Geschäftsnachrichten. Bereinsnachrichten, Kachloulnachrichten.

Diffene Stellen: Gefucht werden Borarbeiter, Meifter und Betriebsleiter für alle Zweige der Textilindustrie im In- und Ausland. Die Einzelheiten und näheren Angaben sind aus dem

Durch Werbearbeit Stärkung des Verbandes!

bahin mifpoerstanden werden, daß die Betätigung des Einzelnen in seiner Religionsgemeinde nebensächlich oder überflüssig wäre. Wir muffen aufbauen auf Menschen, die vom Chriftentum durch-blutet find. Die jungen Menschen unserer Gruppen muffen Belegenheit nehmen, sich mit den Fragen auseinanderzusegen, sich in ihrer Religion zu vertiefen! Deshalb brauchen wir ja auch die Baffenbrüberschaft mit ben konfessionellen Bereinen.

Durch Rede und Gegenrede besestigte diese Aussprache die Ziele unserer Arbeit in uns. Wir sahen ein, daß Klarheit herr-

den muß über das, was wir wollen.

Die Mitglieder der Jugendgruppen muffen gufammenmachfen Rerntruppen. Bir erblichen unfere Aufgabe als Bertraute, als Flihrer darin, alles abzuhalten und zu bekampfen, mas diefem Gedanken fich entgegenstellt. Wir hoffen, leichter auf dem Bege du bleiben durch öftere Aussprachen diefer Ark his.

Behr (Baben). Gin Bimpel fü- unfere Jugenb. gruppe. Durch einen Jugendkurs, wegehalten vom zweiten Zentralvorsitzenden und Leiter der Gesam zugendbewegung, Kollegen Franz Fischer Stiegen im Jugenderholungsheim Junge Tat" auf dem Stieg bei Unteralpsen, wurden für uns Kollegen im Wehratale die ersten Anfänge für eine Jugendbewe-gung gelegt. Schon im Mai erfolgte nach vielen überwundenen Schwierigkeiten in Anwesenheit bes Jugendsekretars Daner. Lörrach die Brundung einer Jugendgruppe. Durch raftlofes Bormartofreben konnten mir am Sonntag, ben 7. Rovember, Bimpelübergabe feiern, verbunden mit der Feier des 25-jährisgen Bestehens unseres Zektralverbandes. Rach einem von einer Kollegin vorgetragenen Prolog begrüßte der Borstand der Ortsgruppe, Kollege Lang, die Erschienenen, erteilte darauf dem stellvertretenden Bezirksleiter W. Kindleskörrach das Wortzu seinem Bortrag über: "25 Jahre Zentralverband". Besonders für uns Jugendliche schilderte er in klaren Jügen die früsberen Berbältuisse und was unser Berband sich schon Berdienste erworben in der Hebung der Arbeit, in der Förderung der Bewissenschildere und der Bewissenschildere russausbildung und in der Besserung der Lohn- und Arbeits-verhältnisse. Nach einem schneidigen Marsch einer Ctreichabteilung übergab der stellvertretende Begirksleiter Rindle mit innigen Worten unserem Jugendgruppen-Borstand, Kollegen Baul Mütler, den Bimpel. Dieser gelobte in kurzen Aussuhrungen Treue und hingabe im Namen ber Jugenbgruppe. Run folgte ein von Kolleginnen aufgeführter Rofenreigen, fomte ein von lebhaftem Beijall aufgenommenes Theaterftuck der berühmten Nante-Gerie. Moge ber Abend recht fruchibringend mirken in unserem schönen Wehratal mit feiner reichen Textilindustrie, zum Bohle der christlich organisierten Arbeiterschaft sowie unferer gangen Bewegung.

Aus unseren Verbandsbezirken.

Bezirkskonferenz des Bezirks M.-Bladbach.

Unsere am 24. Oktober is M.-Gladbach im Berkehrslokal ber driftlichen Gewerkschaften abgehaltene Begirkskonfereng erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Als Bertreter des Zentral. porftandes nahm Rollege Frig Delcher-Duffeldorf an der Ronferenz teil. Den Raffenbericht gab ber Rollege Sermes. Der Rollege Rarl Baur erstattete ben Revisionsbericht und beantragte Entlaftung des Kaffierers. Diefelbe erfolgte einstimmig. Dann gab Rollege Jorigen einen Bericht über ben Stand ber mannlichen Jugendbewegung. Er stellte fest, daß die mannliche Jugendbewegung im vergangenen Jahre sehr gute Fortschritte gemacht habe. Acht neue Jugendgrurper wurden gebildet. Die Mitgliederzahl stieg von 77 auf 175. Was die Schulung angeht. ist im verstossenen Jahre hervorragendes geleistet worden Ans schließend daran berichtete bie Kollegin Brikens über die Arbeiterinnens und weiblicht Jugendbewegung. Auch diefer Bericht zeigte, daß unter den weiblichen Mitgliederi eriprieglich Arbeit geleistet worden ift. Auch die Zahl in der weiblichen Jugendgruppe hat sich von 22 auf 40 Mitglieder erhöht Besonders wurde hervorgehoben, daß ars beiden Jugendgruppen die stattliche Sahl von 46 Mitgliedern als Bertrauensleufe bezw. Vorstandsmitglieder het-vorgegangen und tätig sind. Letteres sand stürmischer. Beisall und Anerkennung. Rach diesen beiden Berichten solgte eine lebhafte Aussprache. Alle Redner waren sich einig, daß in ber Jugendbewegung weiter gearbeitet werden muffe.

Darauf erstattete der Kollege Preis den Geschäftsbericht. Beginnend mit der Krise, die das ganze Jahr hindurch angehalten bat, schilderte Redner die Gumme der geleifteten Gewerkschaftsarbeit in der Krisenzeit. An Hand eines Tätigkeitsberichts, ber den Delegierten vorlog, wurde dies bestätigt. Die Mitgliederfluktuation des vergangenen Jahres muß durch eine intensive, aut norbereitete Werbearbeit in diesem Herbst und Winter ausgemerzt werden. Zum Schluffe forderte Kollege Preis alle auf, durch rege Mitarbeit an der Stärkung des Berbandes mit tätig zu sein. Der den Delegierten vorgelegte Werbeplan wurde einmütig gutgeheißen. Die sich an dem Geschäftsbericht anschließende Ausspreche war sehr rege und lebhaft. In der Diskussion sanden die Ausführungen des Kollegen Breis allgemeine Zustimmung.

Sodann wurde in die Mittagspause eingetreten. Rach der Baufe nahm Kollege Melcher das Bort. "Bergangenheit, Gegenwart und Zukunft unseres Berbandes", so lautete das Thema. Ausgangspinkt seiner Ausführungen war die Jubelfeier in Aochen. Redner schilderte, wie in Aochen die christliche Gewerkschaftsbewegung entstanden und unter schweren Opsern, Mühen und Arbeiten fich weifer entwickelt hatte, fo daß heute unfere driftlich-nationale Gewerkschaftsbewegung zu einem ftolzen Bau in unserem deutschen Baterland herangewachsen ift. Es muß der alte Grundergeift wieder in die Arbeiterschaft hineingetragen und vertieft werden. Das soll und muß unsere Ausgabe und Ziel sein. Darum ist notwendig, daß in Zukunst der grundsätliche Charakter unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung wieder mehr hervorgehoben wird. Zum Schluß sorderte Redner alle auf, dieses stolze Gebäude unserer driftlichen Gewerkschaftsbewegung weiter zu stärken und zu kräftigen. Darum wollen wir Hand in Hand zusammenarbeiten an der geistig-sittlichen Vertiesung des christichen Gewerkschaftsgebankens. Denn nur im Christentum ist der Biederausstieg unseres Bolkes möglich

In lautloser Stille hatten die Bersammelten den Ausführungen des Kollegen Relcher gelauscht, und der sturmische Beifall zeigle, daß Reduer alleit aus bem Dergen gesprocen hatte. Eine Diskuffion nach dem Bortrag wurde nicht gewünscht. Durauf gab der Kollege Wilh. Rösges fr. den Bericht über die Bücherkontrolle. Alle Kollegen hatten ihren Pilicibeitrag geseiftet, ein großer Teil hatte über ihren Pflichtbeitrag

Hierauj erfolgte die Bahl des Bezirksbeirats. Alle Kollegen bezw. Kolleginnen wurden einstimmig wiedergewählt.

Als letter Punkt war die Beratung der eingegangenen Anträge. Ein Antrag des Bezirksbeirats, im Monat Dezember in allen Ortsgruppen des Bezirks eine Bücherkontrolle abzuhalten, fand einstimmige Annahme. Ebenfalls einstimmig angenommen murde ein zweiter Antrag des Bezirhsbeirats: Bezirkskonferenz fpricht den dringenden Bunfch aus, daß die nächste Berbands. generalversammlung sich ernstlich mit der Abschaffung der Erwerbslosenunterstützung innerhalb des Berbandes befassen

In seinem Schlufwort safte der Kollege Preis, nachbem er alle für treues Aushalten Dank gesagt hatte, das Ergebnis ber gangen Tagung gusammen in bem einen Bunfche, in alter Treue gum Berband gu ftehen und den guten Beift in der kommenden Werbetätigkeit in die Int umzusehen. Dann wird auch unser Berband in der Zuhunft das bleiben, mas er bis jest gemefen ift, Bollwerk zur Bertretung ber Arbeiterschaft. Mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die christliche Gewerhschafts= bewegung und unseren driftlichen Textilarbeiterverband wurde die in allen Teilen gut verlaufene Bezirhskonferenz geschlossen.

Berichte aus den Ortegrup min.

Greven. Seinrich Frenfing f. Am 11. November ftarb unser Kartellvorsitzender, Kollege Frensing. Er war Mit-begründer unserer Ortsgruppe im Jahre 1904. Mit ihm ist ein alter gewerkschaftlicher Kämpe und Pionier der Bewegung dahingegangen. Ihm war keine Arbeit im Dienste unserer Sache zu schwer und kein Beg zu weit, wenn es galt, filr unsere Sache zu kämpfen. Seit Gründung der Ortsgruppe ist er als Bertrauensmann tätig geweien, dann als Borstandsmitglied und feit 12 Jahren Kartellvorsitzender. Er hat es nach vielen Schwierigheiten verstanden, aus kleinen Anfängen heraus das Kartell zur Blute zu bringen. Es war ihm noch vergönnt, fämtliche driftlichen Arbeiter Grevens unter fein Banner zu vereinigen, bevor er die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Uns allen aber, denen er stets ein trèues Borbild war, soll sein Andenken in Ehren bleiben. An feiner Bahre wollen wir geloben, das Banner, das nun seiner Hand entglitten ist, stets hochzuhalten and ihm in feiner unermudlichen Tätigkeit nachzueifern.

Mitarbeit

an der jahlenmäßigen Erstarkung des Berbandes hat jedes Mitglied ju leiften. Gefieben wir die Berbearbeit nicht auf einige wenige ab. Rur der vereinten Kraft

es möglich, die en ber Bewegung 3weifelnden zu überzengen, die Gleichgültigen aufzurütteln, die Unwiffenden aufzuklären. Darum obliegt uns allen

die Pflicht-

durch eifrige Werbearbeit die Abseitsstehenden dem Berbande uzuführen. Hierzu ist die jehige Zeit besonders geeignet. Rügen wir die Stunde! Es liegt im Intereffe

eines jeden Verbandsmitgliedes,

daß die Berujsorganisation möglichst alle Berussangehörigen emfaffe. Bahlenmäßige Starke des Berbandes be deutci größere Erfolgsmöglichkeiten.

Soran (Riederlausit). 3 mangig Jahre Bestehen un. abend, den 30. Oktober, unter zahlreicher Beteiligung ihr 20. Stiftungsfest. Der Borfigende, Kollege Badifch, begrüßte die Erschienenen, besonders die Bertreter der befreundeten Berufsorganisationen und den Sehretariatsleiter Fagbender, Forst, der, nachdem einige Konzertstücke verklungen waren, die Feltrede hielt. Er ging dabei zurück die auf die Gründungszeit der Gewerkschaften, veranschaulichte, wie aus Lokalorganisationen sich Zentralorganisationen bildeten, und wie notwendig es besonders in der jezigen Zeit ist, alle Berussangehörigen zu erfassen, um den gangen Stand von druckender Abhangigheit gu erlofen. Es geht um den Sieg der gerechten Sache unserer driftlichena. tionalen Textilarbeiterschaft. Die Baufen zwischen den einzelnen Konzertstücken füllten weitere Reden aus, u. a. sprach der Kar-tellvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Stadtrat Lang, der daran erinnerte, wie die Ortsgruppe Sorau bes Zentralverbandes dristlicher Textilarbeiter sich aus kleinen Anfangen zu der heutigen achtunggebietenden Größe emporgearbeitet hat, wie immer die driftlich-nationalen Grundsäße in ihr eine Pilegestätte fanden. Sein Hoch galt der Ortsgruppe, das mehr-hundertstimmigen Widerhall fand Herr Kaufmann Mahler ent-bot die Grüße des Deutschnationalen Handlungsgehilsen-Berbandes, mahrend der Borfigende des evangelischen Arbeitervereins Seltig die Ortsgruppe erfuchte, fich ihrer Mutter (bem en Arbeiterverein) die nun älter geworden fei, zu erinnern, denn dies fei Bflicht einer Tochter.

Besondere Bekanntmachungen. Bas unjere Ortsgruppenkaffierer in erfter Linie itrena

1. Sehr Deinen Stolz daran, daß die Quartalsabrechnung spaieftens bis gum 15. des neuen Quartals an die Jentrale eingesandt wird. Bergiß nicht, dem Bezirksvorsigenden ein Duplikat zuzustellen und behalte eine Abschrift für Dich

beachten follen.

2. Fülle alle auf die Orisgruppe zutreffenden Rubriken der Abrechnung forgfältig und gewiffenhaft aus. Jede Rubrik if michig.

3. Für alle Ausgaben, die aus Gulhaben der Zentraikasse beftritten worden find, lege Belege bei. Bei Kranken- und Arbeitslofenunterfliteung fende fiets bie bleinen Anweifungs und Quittungsjormulare und eine Bejamianfrechepungelifte mit ein Es ift strenge darauf zu achten, daß die Besamtjumme der Einzel. quittungen mit den Angaben der Gesamtaufrechnungslifte übereinstimmt. Sämtliche Belege sollen mit der Abrechnung an die Zentrale gesandt werden. Bei Krankheits- und Arbeitslosen. unterführungsföllen, die am Schusse des Quartale nach nicht erledigt, konn die Abrechnung auf folgende Arten gemacht werden: a) Ist genügend Geld hierzu in ber Ortsgruppenkasse, so können diefe Falle nach ihrer Erledigung im neuen Quarial mit der Bentrale verrechnet werden. Die kleinen Quittungsformulare bleiben bis dahin in Händen des Kaffierers.

b) Wird dagegen schon die ausgezahlte Unterftützung der Bentralkasse in Anrechnung gebracht, so muß das hleine Quittungsformular mit ber Abrechnung eingefandt werden. Für die weiteren Auszahlungen im neuen Quartal wird ein Duplikat des Quittungsformulars angesertigt, welches auf ber Borderseite genau die Angaben enthält, die von ber Bentrale im Original erteilt wurden. Das neue Formular muß bie Bezeichnung Duplikat tragen. Die fcon verrechneten Unterstützungen werben, umfeitig zusammengezogen, auf der erften Zeile gebucht. Un Stelle der Unterschrift des Emp. fängers wird das Quartal bezeichnet, in dem die Summe verrechnet wurde.

4. Die von der Zentrale erhaltenen Beitragsmarken gebe in kurgen Berioden an die Vertrauensmänner, entsprechend beren Mitgliedergahl, gegen Quittung im Markenbuche ab.

Mit den Bertrauensleuten arbeite Sand in Sand in hollegialer Beise. Laf diesen Berkehr aber niemals zu einem Gichgehenlassen auswachsen. Wenn es sein muß, schrecke nicht davor Buruck, ungeeignete Perfonen von ihrem Poften gu entfernen.

5. Mindestens alle 14 Tage, bei Ausgabe der Marken, rechne mit den Bertrauensmännern über die einhaffierten Gelber ab. Bei der Abrechnung am Quartalsschluß laß Dir die erübrigten Marken vorzeigen. Am Quartalsschluß stelle die von dem Bertrauensmann bedienten Mitglieder nach Art und Rlaffe genau fest. Benuke hierzu das Formular 12. Das so gewonnene richtige Besamtresultat trage in die Abrechnung ein.

6. Alle geschäftlichen Ausgaben der Ortsgruppe, wie Porto, Bergütung an die Bertrauensleute, Kartellbeiträge usw. werden von den Ginnahmen der Orisgruppen bezahlt.

Die Lokalzuschläge kommen für die Zentrale nicht in Betracht. Die Lokalzuschläge werden in der Abrechnung nur unter den Einnahmen der Ortsgruppenkaffe als lokale Bufchugbeiträge

7. Sende mindeftens jeden Monat eine runde Summe, entsprechend der Einnahme, an die Zentralkasse ein. Bei Benutung unseres Postscheckkontos erwachsen daraus nur kleine Unkosten.

Bei jeder Geldsendung gib auf dem Abschnitt der Zahlkarte die Bestimmung des Geldes an. Insbesondere gib an, ob das Geld Teilzahlung oder Schluffumme und für welches Quartal es ift. 8. Die Belder der Ortsgruppe bewahre separat und forg-

fältig auf. Größere Beträge lege verzinslich an. Gollte es vorkommen, daß die Summe der auszuzahlenden Unterftühungen höher ift als die Einnahmen, fo kannst Du das Geld der Ortsgruppenkasse vorschuftweise entnehmen. Bedarf es mahrend des laufenden Quartals eines Zuschusses von der Zentralkasse, so muß der Antrag hierzu vom Borfigenden mitgeftellt fein.

9. Ortsgruppengelder dürfen nur für Berbandszwecke Berwendung finden. Es dürfen keine Ortsgruppengelder verlieben merden.

Sämtliche Abrechnungen müssen von den Revisoren vor Ginsendung an die Zentrale geprüft und die Richtigkeit durch beren Unterschrift beftätigt fein,

10. Beachte und befolge ftets die Geschäftsanweisung, die im Buche "Berkehr mit der Zentralkässe" eingeheftet ist. Sie erleichtert Dir Dein Amt. Diese Geschäftsanweisung enthält alles, was für eine korrekte Geschäftsführung erforderlich ist. Befolgst Du fie, fo muß Dir bas Zeugnis gegeben werben, daß Du ben wichtigen Posten eines Orisgruppenkassierers voll und ganz ausfüllft zum Bohle des ganzen Berbandes.

Deutscher Versicherungs-Konzern

Mitglieder des Textilarbeiterverbandes versichern ihr Leben bei der Deutschen Lebensversicherung, Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft, ihre Möbel und Ihren Hausrai bei der Deutschen Feuerversicherung, Aktien - Besellschaft und gegen Unfall und Haftoflicht in

Berlin-Schönebora (Post Friedenau) Hähnelstr. 15a Billige Tarife - Kulante Schadensbehandlung Größte Sicherheit.

Aufsichtsratsvorsitzender Ministerpräsident a. D. Dr. Steger wald — Ueberall Mitarbeiter gesucht,

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Bom Bannerträger der driftlichen Gewerk-schaftsidee. — Ihr feid ja Materialisten. — Gewerkschaftliche Berbung. — Lockerung der Bohnungszwangswirtschaft. — Rundschau im Bezirk Westfalen. — Her mit dem Achtstundentagt - Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten in der Tegtillindustrie. - Erfolge einer planmäßigen Berbearbeit. — Feuilleton: Ersolge und Ersahrungen in der Hausagitation. — Textile Technik.
— Allgemeine Rundschau: Land, das nach Menschenschen. — Jahrbuch für Kriegsbeschädigte und Kriegerhintersbliebene. — Für unsere Betrieberat. — Aus unserer Jugen den bewegung bewegung: Gemerkschaftsjugend Oberlaufig. — Behr (Baden). — Aus unferen Berbandsbegirken: Bezirkskonferenz des Bezirks M.-Gladbach. — Berichte aus den Ortsgruppen: Greven. — Sorau (Niederlausit). — Besondere Bekanntmachungen. — Inserat.

Rur die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Muller, Düjseldorf, Florastr. 7.

Mitglieder! Werbt unablässig für den Verband!